



AUSGABE 1 | DEZEMBER 2019

SPENDEN REPORT

SCHWEIZ

Herausgeber: Swissfundraising und Stiftung Zewo

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser

Sie halten den ersten Spendenreport in den Händen oder haben ihn auf ihrem Bildschirm vor Augen. Er vermittelt einen Überblick wie die Schweizer Bevölkerung spendet, wie gemeinnützige Organisationen Spenden sammeln und wie die wichtigsten Medien über das Thema Spenden und Helfen berichten.

Der Spendenreport bündelt die Kräfte und fördert das Verständnis rund um das Thema Spenden und Helfen.

Er enthält die wichtigsten Zahlen zum Spenden auf einen Blick und behandelt das Thema aus verschiedenen Blickwinkeln. Die Studien dahinter ergänzen sich und sind teilweise aufeinander abgestimmt. Statt einzelne Facetten und Fragmente zu beleuchten, komplettiert er das Bild der Leserinnen und Lesern rund um das Thema Spenden und Helfen nach und nach.

Als Herausgeber des jährlichen Spendenreports haben die Zewo und Swissfundraising die darin veröffentlichten Studien einzeln oder gemeinsam in Auftrag gegeben und in Zusammenarbeit mit dem Forschungsinstitut Öffentlichkeit und Gesellschaft (fög) der Universität Zürich, dem Verbandsmanagement Institut der Universität Fribourg und dem Marktforschungsinstitut DemoSCOPE AG durchgeführt.

Als Mitglied von Swissfundraising oder als zertifizierte NPO haben Sie per Email eine Ankündigung erhalten, dass die erste Ausgabe des Spendenreports auf der Website der Zewo und von Swissfundraising als Blättermagazin und als pdf zur Verfügung steht. Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldungen und Anregungen für kommende Ausgaben an: info@zewo.ch oder info@swissfundraising.org.

Martina Ziegerer
Geschäftsleiterin Zewo

Roger Tinner
Geschäftsleiter Swissfundraising

SO SPENDET DIE SCHWEIZ

Die Spendenaktivität und die solidarische Grundeinstellung der Schweizerinnen und Schweizer sind 2018 gegenüber den Vorjahren fast unverändert hoch geblieben. Das zeigt der Swissfundraising-Spenden- und Imagebarometer.

von Ruth Wagner

Im Jahr 2018 haben 84% aller Schweizer Haushalte nach eigener Aussage gespendet – die gefühlte Spendenaktivität und die solidarische Grundeinstellung bleiben hoch.

Im Schnitt wurde pro Haushalt und Jahr 300 Franken gespendet. Die Medianspende bzw. das gemittelte Ausgabeverhalten ist damit im Schnitt der letzten vier Jahre (2015–2018) konstant.

Gedämpfte Stimmung

Trotz grundsätzlich positiver Konjunktur mit einer Wachstumsrate des BIP um 2,5% und anhaltend tiefer Arbeitslosenquote von 2,4% blieben Konsumentenstimmung und Kaufkraft 2018 gedämpft: Belastend wirkte insbesondere die seit 10 Jahren höchste Teuerung von +0,9%, die nur teilweise über Lohnanpassungen kompensiert wurde (Branchen mit GAV und nur anteiliger Ausgleich) – das für Spenden entscheidende frei verfügbare Haushaltseinkommen dürfte insgesamt eher stagniert bis leicht abgenommen haben. Bei einem moderaten Bevölkerungswachstum von +0,7% auf 8,54 Millionen Menschen (rückläufiger Migrationssaldo, gegenüber 2017 um weitere 9% sinkender Geburtenüberschuss) ist in einer alle Kennzahlen konsolidierenden Hochrechnung für 2018 erneut von einer Marktstagnation auszugehen.

Soziodemographische Verteilung

Die Spendenaktivität der Schweizer Haushalte ist 2018 weiter hoch: 84% haben nach eigener Aussage gespendet. In der Deutschschweiz spenden mit 85% ohne signifikante Entwicklung zu 2017 am meisten Menschen, die Romandie und insbesondere das Tessin haben mit je 80% im Vergleich zu den Vorjahren deutlich aufgeholt. Die typische Spendenpersona 2018 ist weiblich, über 55 Jahre alt, lebt in einem Paarhaushalt, verfügt über ein Einkommen von mehr als 6000.- im Monat und wählt 2018 häufiger «Mitte» als im Vorjahr. Nach Alter bestätigt sich die bekannte Verlaufskurve: Markant weniger häufig spenden mit 67% unter 24-Jährige, danach nimmt die Spendenaktivität pro Altersdekade markant zu und erreicht ihren Höchstwert von 92% bis zur Pensionierung – gefolgt von einem kleinen Knick. Ein wichtiger Einflussfaktor sind die ab 80 zu beobachtenden Versorgungsängste aufgrund der bereits langen und unbekannteren weiteren Lebensdauer oder generell dem Eintritt in eine fragilere Lebensphase. ■

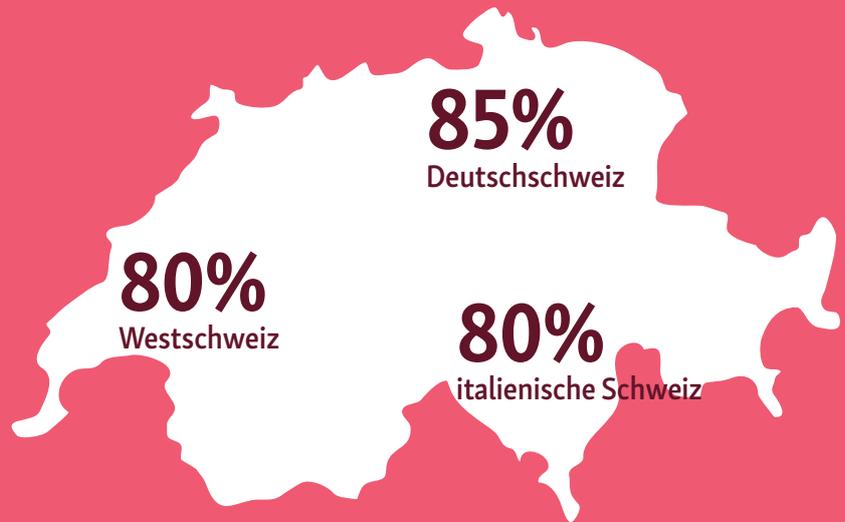
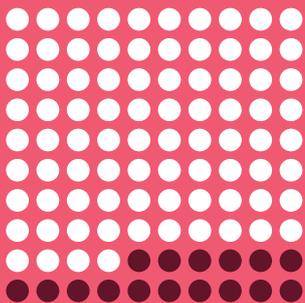
..... Spendenmarkt Schweiz

Die Studie «Spendenmarkt Schweiz 2018», herausgegeben von Swissfundraising, basiert auf den von DemoSCOPE erhobenen Markt- und Marketingdaten (vgl. Methodik): Alle Ergebnisse sind repräsentativ für die Schweizer Bevölkerung ab 15 Jahren nach Sprachregion und beziehen sich im Sinn von Public Fundraising auf private Geldspenden ohne Legate und Grossspenden (geglättete Datenbasis). Explizit ausgeschlossen sind Spenden von Firmen, Zuwendungen von Stiftungen und Sponsoring. Die Befragungsanlage gliedert sich analog der Vorjahre in zwei Instrumente: Spendenbarometer und Imagebarometer, mit einem je unterschiedlichen TeilnehmerInnenfeld (zwei Stichproben) und unabhängiger Methodik. Für die vorliegende verdichtete Marktbetrachtung werden ausgewählte Ergebnisse beider Erhebungen konsolidiert. Bezugsquelle: info@swissfundraising.org

SPENDENVERHALTEN



84%
aller Haushalte



300 CHF

Spenden pro Haushalt
(Median)



Nach Geschlecht

86%

Frauen

81%

Männer



Nach Alter

70%

15 bis 34 Jahre

88%

35 bis 54 Jahre

88%

55 bis 99 Jahre

TESTAMENTE, ERBSCHAFTEN UND LEGATE

Vertiefend wurde die Bevölkerung 2018 zu ihrem Spendenverhalten im Zusammenhang mit Testament, Erbschaften und Legaten befragt.

von Ruth Wagner

Ordnung schaffen, Familie sichern: das sind die Leitmotive rund um Nachlassregelungen und die wichtigsten Indikatoren in der Legatekommunikation. Die 15% der Befragten, die ihren Nachlass bereits geregelt haben, wurden für diesen vertiefenden Teil der Studie genauer beleuchtet und zu ihren Motiven befragt: Deutlichster Antrieb für die Erstellung eines Testaments ist es für Ordnung und Klarheit sorgen zu wollen (23%) – nach dem grundsätzlichen Sicherheitsbedürfnis (20%) folgt bereits die Absicherung der Kinder (20%) bzw. des Partners (10%). Dies korreliert mit den höchsten Anteilen im direkten Segmentsvergleich von Paarhaushalten ohne Kinder (27%) bzw. wenn keine Kinder unter 16 (mehr) im Haushalt leben. Generell zu berücksichtigen ist hier die «ambivalente» Stellung des trotz angestrebter Revision auch 2018 noch gültigen Erbrechts von 1912, das zwar klare Verhältnisse in der klassischen Familienkonstellation schafft, den vielfältigen aktuellen Formen von Gemeinschaften mit Kindern aber nicht mehr gerecht wird.

«Absicherung» im Zentrum

Das Argument «Absicherung der Familie» ist dann je nach Familienkonstellation sowohl ein Grund für die Testamentserstellung ohne NPO-Berücksichtigung als auch für die Beurteilung, dass ein Testament generell nicht notwendig sei. Der Hauptgrund, weshalb

noch keine Regelungen getroffen wurden, ist jedoch das gefühlte Alter «zu jung», wobei tatsächlich die jüngsten Alterskategorien diesen Wert signifikant prägen (-24: 68%, -34: 48%). Gleichzeitig ist «keine Dringlichkeit» in den gut abgesicherten Lebensphasen zwischen 35 bis 69 der wichtigere Grund (35-44: 36%, 45-54: 32%, 55-69: 31%). Von den 232 Befragten mit Nachlassregelung begünstigen 5% bzw. n=12 eine NPO. Das sind zu wenig für robuste Aussagen zu Motiven, weshalb keine Nachlassregelung getroffen wurde. Der deutlichste Grund, weshalb hingegen keine NPO begünstigt wurden, ist erneut und in allen Segmenten der «Vorzug» der Familie (56%), der erst ab 70 weniger wichtig wird (39%). Wer kein Testament hat, kann sich zu 31% vorstellen, in Zukunft eine NPO zu berücksichtigen – wie seit 2015 mit höheren Werten in tieferem Alter («Verbindlichkeitsdistanz»). Das Grundmotiv ist dabei (mit 32% Nennungen) Gutes tun zu wollen bzw. Solidarität – insbesondere bei alleinstehenden Menschen (43%) und Parteilichkeit Mitte (49%). Das Hauptargument, weshalb in Zukunft keine NPO berücksichtigt würde, ist zu 63% «die Familie geht vor». Auch hier zeigt sich, dass es in der Legatekommunikation zukünftig noch besser gelingen muss, das Absicherungsbedürfnis der Familie aktiv einzubeziehen und Möglichkeiten aufzuzeigen, damit «entweder/oder» nicht mehr die Frage sein muss. ■

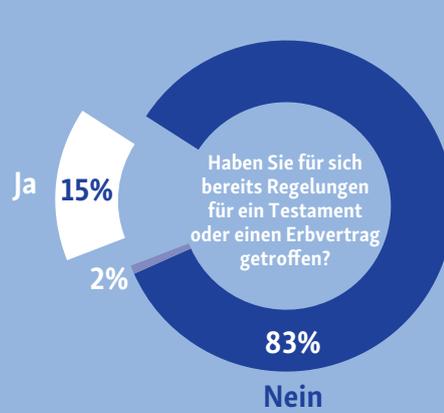


Ruth Wagner ist Autorin der Spendenmarktstudie Schweiz im Auftrag von Swissfundraising, Vorstandsmitglied bis 2018 und Geschäftsführerin von one marketing in Zürich

WIE VIEL NPO ERBEN



Basis: 232 Befragte mit Nachlassregelung

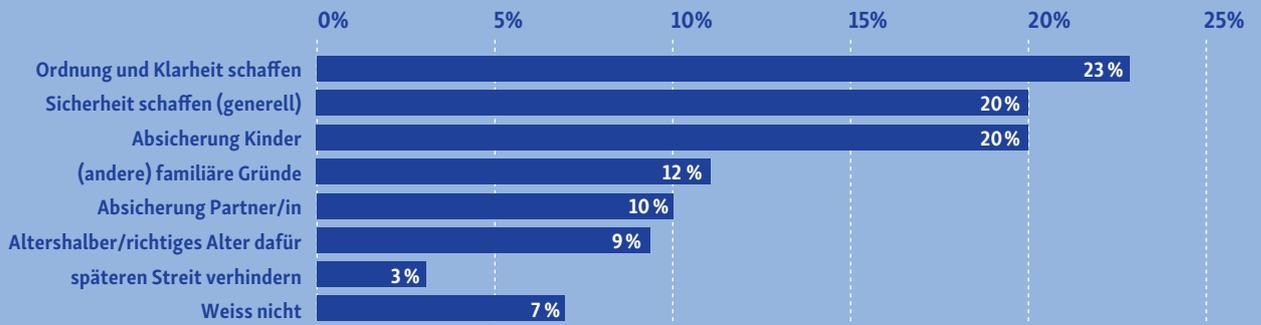


Basis: 1501 Befragte

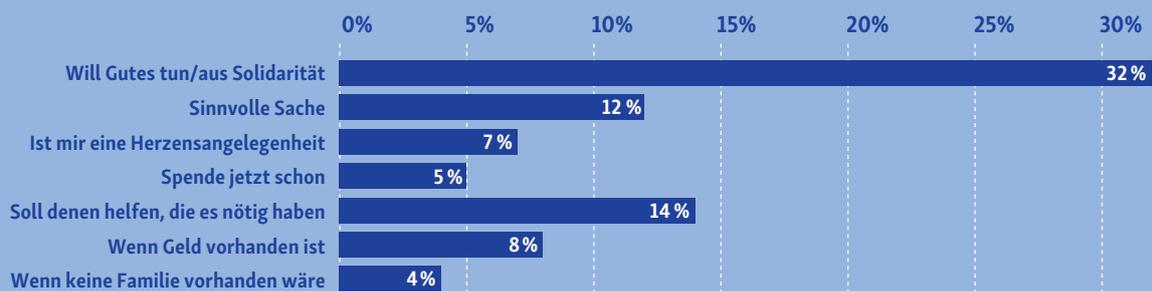


Basis: 1243 Befragte ohne Regelung

Aus welchen Gründen oder Umständen haben Sie eine Nachlassregelung gemacht? Motivabfrage zu 15% mit Testament, n=232



Weshalb können Sie sich vorstellen, zukünftig eine Organisation zu begünstigen? Motivabfrage zu 31% «in Zukunft vorstellbar», n=349



Spendenland Schweiz

Ich spende, weil ich vom Anliegen der NPO überzeugt bin.¹

Ich spende, weil ich dankbar bin, dass es mir gut geht.¹

Ich spende, weil es meinen persönlichen Werten entspricht.¹

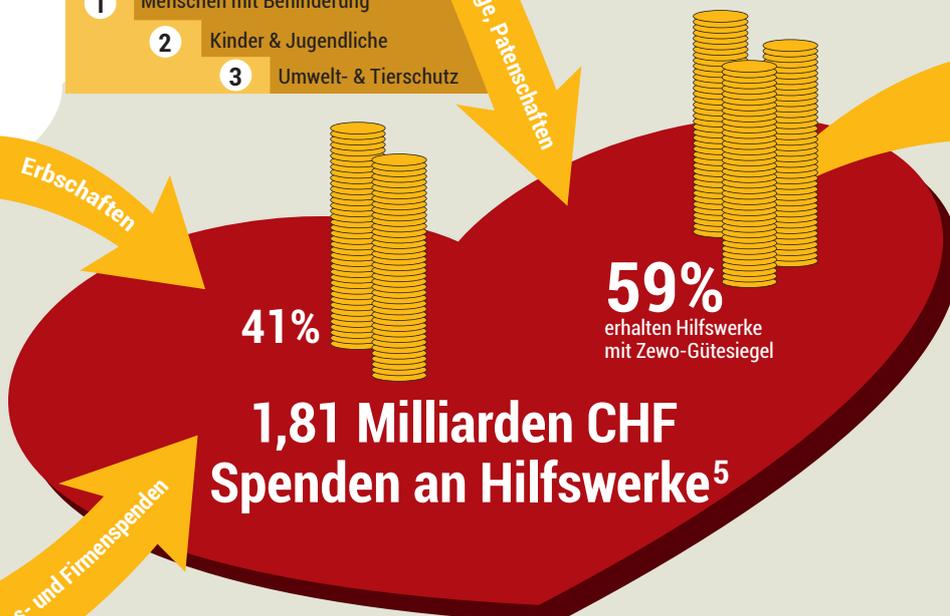
Die Hälfte der Spenden gelangen mittels E-Banking an die Hilfswerke. Ein Drittel per Einzahlungsschein am Postschalter.¹

Spenden via SMS, Apps oder Kreditkarten spielen eine untergeordnete Rolle.^{1,5}

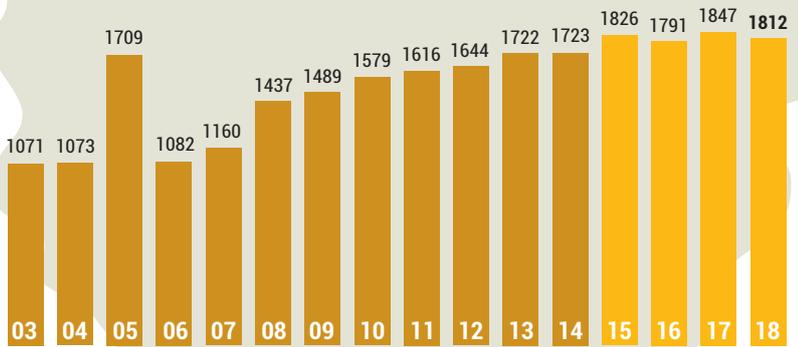
8 von 10 Haushalten spenden¹
Im Schnitt sind es 300 Franken pro Haushalt.

- Top 3-Spendenthemen¹**
- 1 Menschen mit Behinderung
 - 2 Kinder & Jugendliche
 - 3 Umwelt- & Tierschutz

Jedes 20. Testament berücksichtigt eine gemeinnützige Organisation.¹



Über 7000 gemeinnützige Stiftungen engagieren sich in den Bereichen Gesundheit, Soziales, Umwelt und Menschenrechte oder kümmern sich um internationale Belange.² Teilweise unterstützen sie Projekte von Hilfswerken mit Förderbeiträgen. Andere institutionelle Spenden erhalten Hilfswerke von Kirchen und Firmen.



Hochrechnung Spendenvolumen Schweiz 2003 bis 2018
Gesamte Spendeneinnahmen in Millionen Franken⁵

Quellen:
 1) Swissfundraising-Spendenbarometer, Spendenmarkt 2018
 2) Eckhardt, B./ Jakob, D./ von Schnurbein, G.: Der Schweizer Stiftungsreport 2017, CEPS Forschung und Praxis Bd. 17, Basel: CEPS, 2017
 3) Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft, Factsheet: Freiwilliges Engagement in sozialen und karitativen Vereinen (Hochrechnung SAKE 2016)
 4) Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft, Factsheet: Freiwilliges Engagement in Menschenrechts- oder Umweltverbänden (Hochrechnung SAKE 2014)
 5) Stiftung Zewo, Spendenstatistik, Hochrechnung Spendenvolumen Schweiz 2018
 6) Stiftung Zewo, Kennzahlen 2015

So sorgen Hilfswerke mit Zewo-Gütesiegel für eine bessere Welt



1,36 Milliarden CHF

Hilfswerke mit Zewo-Gütesiegel übernehmen Aufträge der öffentlichen Hand im In- und Ausland.⁵

1,07 Milliarden CHF Spenden

öffentliche Hand

Sachspenden

Zeitspenden



Altkleider & Co.

Einige Hilfswerke mit Zewo-Gütesiegel sammeln Hilfsgüter und Kleider oder führen Brockenhäuser.

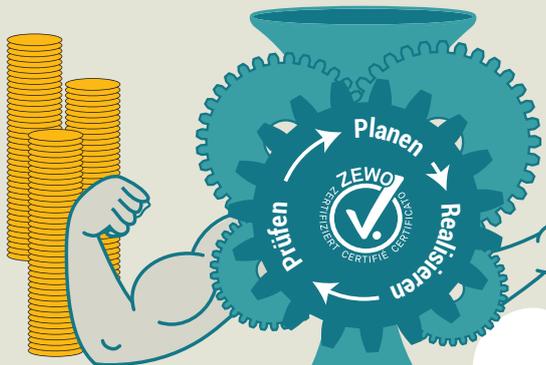
Freiwilligenarbeit

Über 300 000 Menschen engagieren sich pro Jahr freiwillig für soziale Zwecke, Menschenrechte oder den Umweltschutz. Sie leisten 40 Millionen Stunden, einen Teil davon bei Zewo-Werken.^{3,4}



Ihre Spende in guten Händen

Von 100 Franken setzen Hilfswerke mit Zewo-Gütesiegel durchschnittlich 79 Franken für Projekte ein. 13 Franken benötigen sie für administrative Aufgaben und 8 Franken kostet das Sammeln der Gelder.⁶



975 Millionen CHF aus Eigenleistung

Hilfswerke bieten Produkte und Dienstleistungen an, die man nirgends kaufen kann. Von den Empfängern erhalten sie einen Beitrag an die Kosten.⁵

- Armut
- Gesundheit
- Menschenrechte
- Soziales
- Umwelt
- Katastrophenhilfe
- Entwicklungszusammenarbeit
- Integration

Die gemeinnützige Arbeit verbessert das Leben von Menschen, denen es weniger gut geht, und trägt dazu bei, dass die Welt zu einem besseren Ort wird.



WIE MEDIEN ÜBER SPENDEN UND HELFEN BERICHTEN

Über die Tätigkeit von gemeinnützigen NPO wird in Schweizer Medien überwiegend positiv berichtet. Doch eine zunehmende Politisierung einzelner Tätigkeitsbereiche führt vermehrt zu negativer und volatileren Bewertungen in der Berichterstattung. Obwohl die Themen Migration und Sozialhilfe im Fokus stehen, wird die Klimadebatte zunehmend zu einem wichtigen Narrativ in der medialen Wahrnehmung des Sektors. Das zeigen die Daten des Projekts «Zewo Themenradar», das vom Forschungsinstitut Öffentlichkeit und Gesellschaft (fög) der Universität Zürich im Auftrag der Zewo durchgeführt wird.

Von Daniel Vogler und Mark Eisenegger



lic. phil. Daniel Vogler
Forschungsleiter des Forschungsinstituts
Öffentlichkeit und Gesellschaft (fög) der
Universität Zürich.



Prof. Dr. Mark Eisenegger
Institutsleiter des Forschungsinstituts
Öffentlichkeit und Gesellschaft (fög) der
Universität Zürich und Professor am Institut
für Kommunikationswissenschaft und
Medienforschung (IKMZ) der Universität
Zürich.

Spenden und Helfen geniesst in den Schweizer Medien eine konstant hohe Beachtung, die Bewertung fällt jedoch zunehmend volatil aus. Am meisten Resonanz erhält das Thema in den Qualitätsmedien, in Boulevardmedien fällt die Bewertung am positivsten aus. Aufgrund der hohen Politisierung stehen die Tätigkeitsbereiche Migration und Sozialhilfe in der Berichterstattung von Schweizer Medien im Zentrum. Die intensiv geführte Klimadebatte ergreift auch den NPO-Bereich. Das Klima wird zu einem wichtigen Narrativ in der Berichterstattung zum Thema Spenden und Helfen, insbesondere in den Bereichen Entwicklungszusammenarbeit und Katastrophenhilfe. Auch die NPO selber stehen immer öfters im medialen Fokus. In der Regel dann, wenn negative Ereignisse auftreten. Da «Gutes tun» zum Kerngeschäft von gemeinnützigen NPO gehört, ist die Erwartungshaltung an moralisch integrires Verhalten von NPO hoch. Im NPO-Sektor ist es daher besonders schwierig sich über Good

Governance Themen positiv zu profilieren. Im Gegenteil: Eine zu starke öffentliche Bewirtschaftung von Good Governance kann für NPO sogar zu Reputationsrisiko werden.

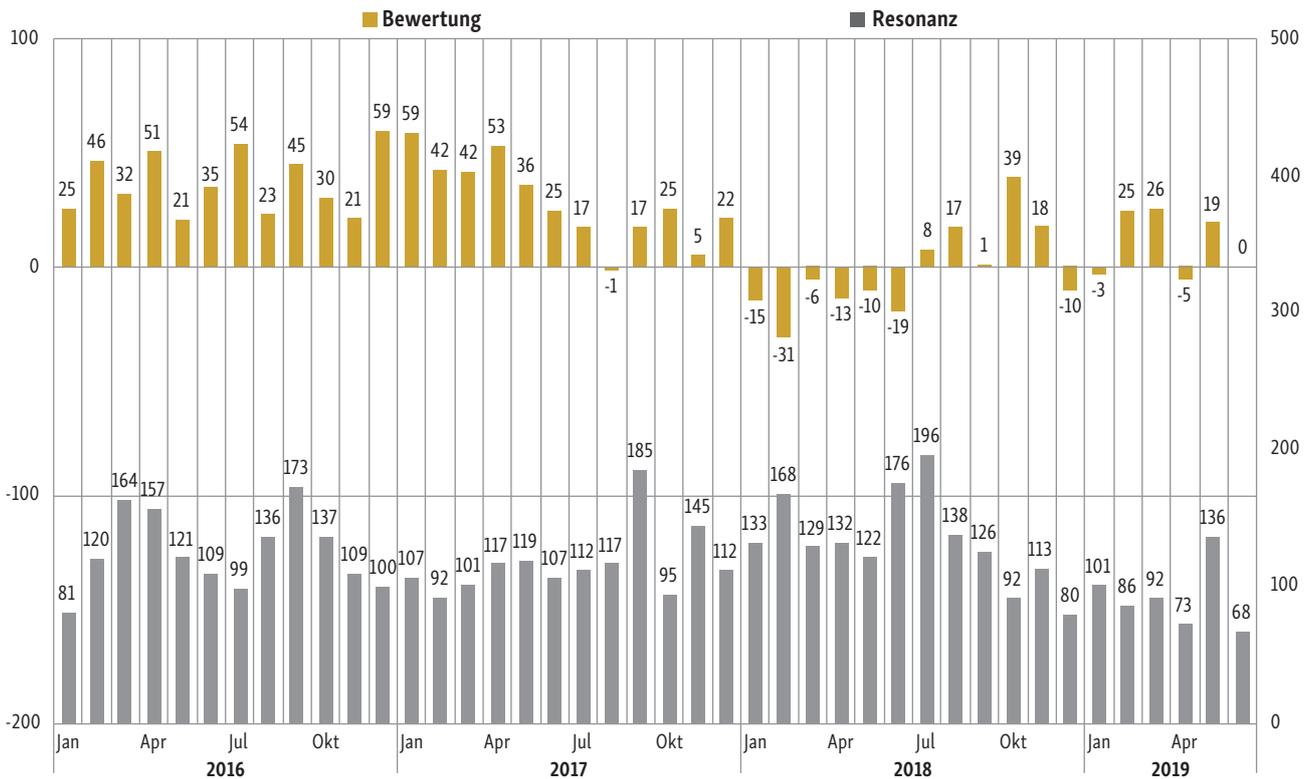
Spenden und Helfen in den Medien

Viele Menschen erhalten ihre Informationen über NPO und deren Tätigkeit über die Medien. Die Medien bestimmen daher mit, welches Bild sich die Bevölkerung von NPO und ihrer Tätigkeit macht. Eine positive und wohlwollende Berichterstattung befördert das Vertrauen in die Organisationen. Umgekehrt haben negative und skandalisierende Berichte ein sinkendes Vertrauen zur Folge. Die Berichterstattung professioneller Informationsmedien beeinflusst deshalb im Wechselspiel mit der Kommunikation von NPO das Vertrauen in die Organisationen.

Konstante mediale Beachtung, zunehmend volatile Bewertung

Die Resonanz, welches das Thema «Spenden und Helfen» in den Medien

Überblick: Berichterstattung im Monatsverlauf (01.2016 bis 06.2019)



Die Abbildung 1 zeigt die Resonanz (Anzahl Beiträge) und die Bewertung (Index von -100 bis +100) der Thematik «Spenden und Helfen» pro Monat.

erhält, verläuft im Untersuchungszeitraum relativ konstant. Seit Mitte 2018 verliert die Tätigkeit von NPO in den Medien jedoch leicht an Sichtbarkeit (vgl. Abbildung 1). Die Bewertung in den Medien ist seit anfangs 2018 sehr volatil, während sie davor ausschliesslich positiv ausfiel. Die am meisten beachteten Tätigkeitsbereiche sind Migration und die Sozialhilfe. Die beiden Bereiche sind in der Regel auch Ursache für gesteigerte mediale Beachtung. Insbesondere die Ereignisse im Mittelmeer sorgen immer wieder für hohe Resonanz. Im Bereich der Sozialhilfe führt die Skandalisierung von Missbrauchsfällen sowie die kantonale Abstimmung zur Kürzung der Sozialhilfe im Kanton Bern zu viel Resonanz. Insgesamt zeigt sich anhand der Themenstellung und Tonalität, dass NPO wenig in der Lage sind, die Berichterstattung mit ihren eigenen Themen und Deutungen zu prägen. Es dominiert vielmehr eine an übergeordneten Nachrichtenwerten, wie zum Beispiel Negativität, orientierte und teilweise durch eine

Resonanz und Bewertung nach Medien (07.2018 bis 06.2019)

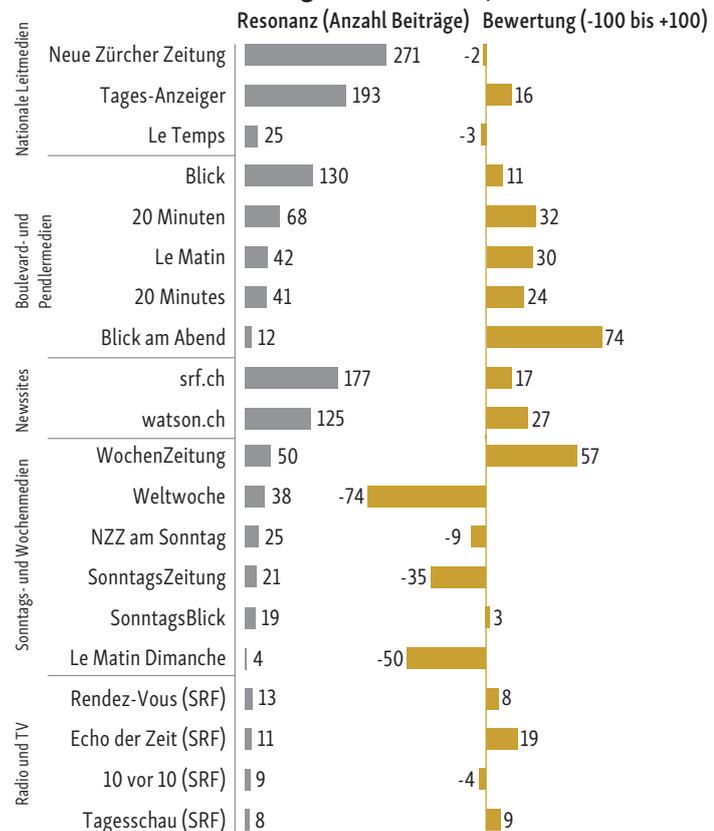


Abbildung 2 zeigt die Resonanz (Anzahl Beiträge) und die Bewertung (Index von -100 bis +100) der Thematik «Spenden und Helfen» in den einzelnen Medientiteln.

Tätigkeitsbereiche: Resonanz (07.2018 bis 07.2019)

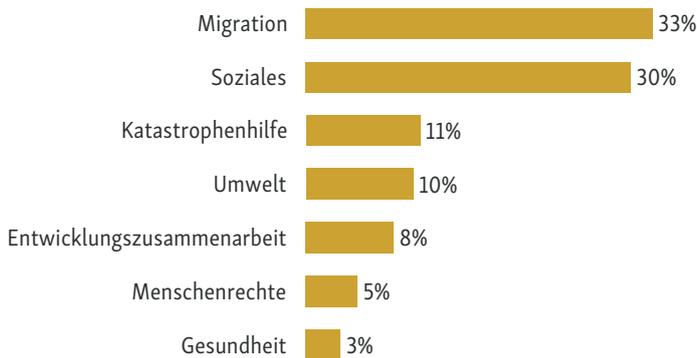


Abbildung 3 zeigt die Resonanzanteile der Tätigkeitsbereiche an der Medienberichterstattung zu «Spenden und Helfen». Lesebeispiel: Der Tätigkeitsbereich Migration beansprucht von Juli 2018 bis Juni 2019 insgesamt 33% der medialen Aufmerksamkeit.

Veränderung der Resonanz 2018/19 zu 2017/18

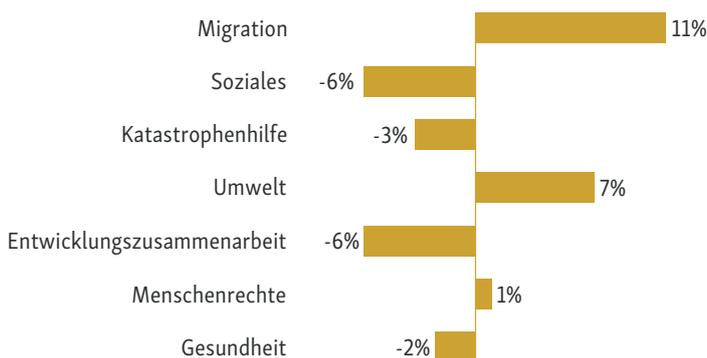


Abbildung 4 zeigt die Veränderung der Resonanzanteile für die Periode 2018/19 im Vergleich zur Vorperiode.

Lesebeispiel: Der Tätigkeitsbereich Migration erhält innerhalb der Berichterstattung zu «Spenden und Helfen» eine um 11 Prozentpunkte höhere mediale Aufmerksamkeit als in der Vorperiode.

politische Agenda getriebene Berichterstattungen.

Viel Resonanz in Qualitätsmedien, positive Bewertung in Boulevardmedien

Je nach Medium findet das Thema «Spenden und Helfen» unterschiedlich starke Beachtung und wird auch verschieden bewertet (vgl. Abbildung 2). Am meisten Resonanz erhält das Thema in den qualitätsstarken Medien NZZ und Tages-Anzeiger, allerdings mit klar voneinander abweichenden Bewertungen. Während im Tages-Anzeiger eine positive Tonalität über-

wiegt, wird in der NZZ ein leicht negativer Gesamtwert gemessen. Klar positiv wird über «Spenden und Helfen» in Boulevard- und Pendlermedien wie Blick und 20 Minuten berichtet. In diesen Medien überwiegt die positive Bewertung von emotionalen Geschichten im Bereich der Spendenpraxis, etwa die Aktion der Glückskette für den Jemen oder Spenden von Celebrities und Unternehmen. Deutliche Unterschiede hinsichtlich der Bewertung von «Spenden und Helfen» können für die Sonntags- und Wochenmedien beobachtet werden. Dies kann mit der politischen

Positionierung der Medien erklärt werden. Während die Wochenzeitung (WOZ) überaus positiv berichtet, wird in der Weltwoche am negativsten über «Spenden und Helfen» berichtet. Die Weltwoche fällt durch eine skandalisierende Berichterstattung im Bereich der Sozialhilfe, Migration und Entwicklungszusammenarbeit auf. Sonntagsmedien, etwa die Sonntagszeitung von Tamedia, sind auf Primeure angewiesen und setzen in ihrer Berichterstattung über «Spenden und Helfen» oft auf kontroverse Themen. Auch die Radio- und Fernsehsendungen der SRG

Tätigkeitsbereiche: Bewertung (07.2018 bis 06.2018)

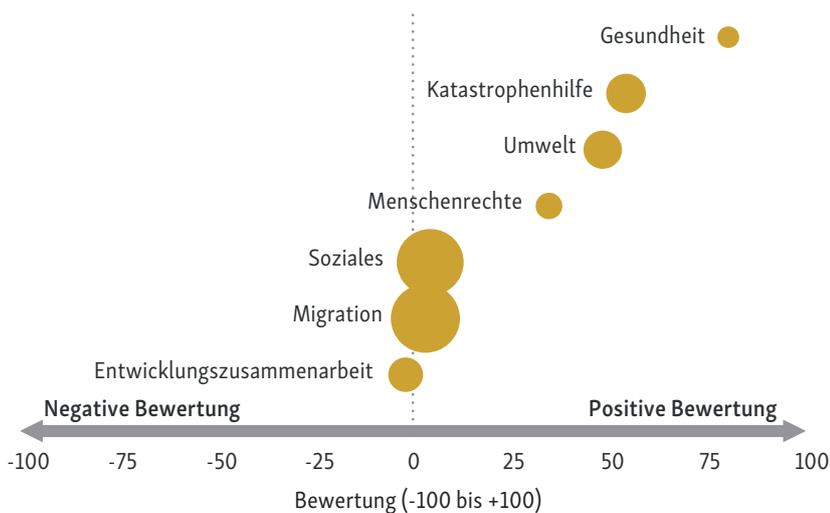


Abbildung 5 zeigt die Bewertung der Tätigkeitsbereiche (Index von -100 bis +100). Die Grösse der Kreise repräsentiert die Resonanz der Tätigkeitsbereiche.

Lesebeispiel: Der Tätigkeitsbereich Migration wird mit einem Wert von +3.2 Indexpunkten leicht positiv bewertet.

Veränderung der Bewertung 2018/19 zu 2017/18

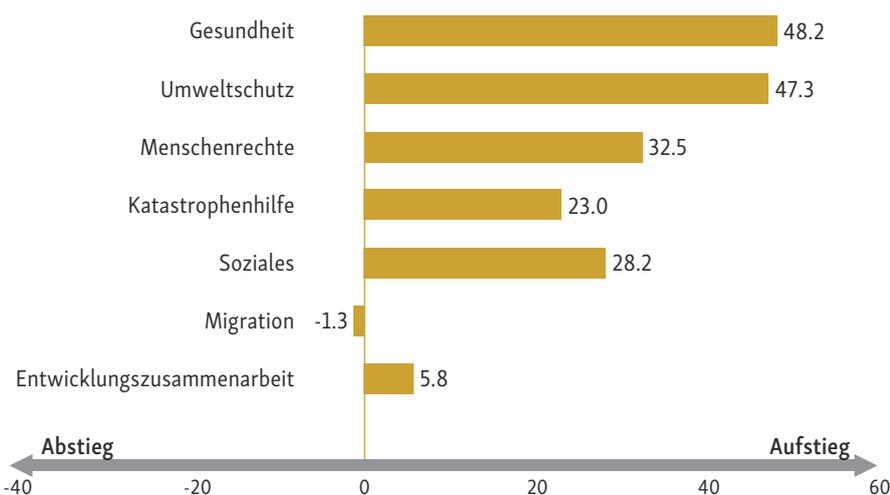


Abbildung 6 zeigt die Veränderung der Bewertung für die Periode 2018/19 im Vergleich zur Vorperiode.

Lesebeispiel: Der Tätigkeitsbereich Migration wird um 1.3 Indexpunkte schlechter bewertet als in der Vorperiode.

thematizieren die Tätigkeit von NPO. Ausser in 10 vor 10, welches die mutmasslichen Menschenrechtsverbrechen der Projektpartner von WWF International und ungenügende Kontrollmechanismen von NPO zum Thema macht, wird in diesen Sendungen überwiegend positiv berichtet. Insgesamt wird das Thema «Spenden und Helfen» in den analysierten Medien der Suisse Romande weniger stark beachtet. Insbesondere die negative Thematisierung der behördlichen Hilfe in den Bereichen Migration und Asyl, Sozialhilfe sowie Entwicklungszusammenarbeit

findet in der Westschweiz kaum bis gar nicht statt.

Tätigkeitsbereiche Migration und Sozialhilfe im Fokus

Die Tätigkeitsbereiche von gemeinnützigen NPO werden in den Medien unterschiedlich stark beachtet und bewertet (vgl. Abbildung 3 bis 6). Am meisten Beachtung erhält der Bereich Migration, wobei die Medien nur knapp positiv darüber berichten. Grund für die nochmals gestiegene Beachtung von Migration sind Ereignisse im Mittelmeerraum u.a. die Thematisierung des

Rettungsschiffs Seawatch3 und Kapitänin Carola Rakete. In der aktuellen Debatte ist vor allem das Framing des NPO-Engagements umstritten. Während bislang überwiegend das Framing der NPO als «Helfer» dominiert, versuchen gewisse politische Kräfte ein Bild von NPO als «kriminelle Schlepper» zu etablieren. Am zweitmeisten Resonanz und eine ebenfalls nur knapp positive Bewertung erhält der Bereich Soziales. Dabei stand die Sozialhilfe im Zentrum der Berichterstattung. Die Bewertungen der Sozialhilfe in den Medien hängt oftmals vom publizistischen Profil der

Issues: Resonanz und Bewertung nach Tätigkeitsbereichen (07.2018 – 07.2019)

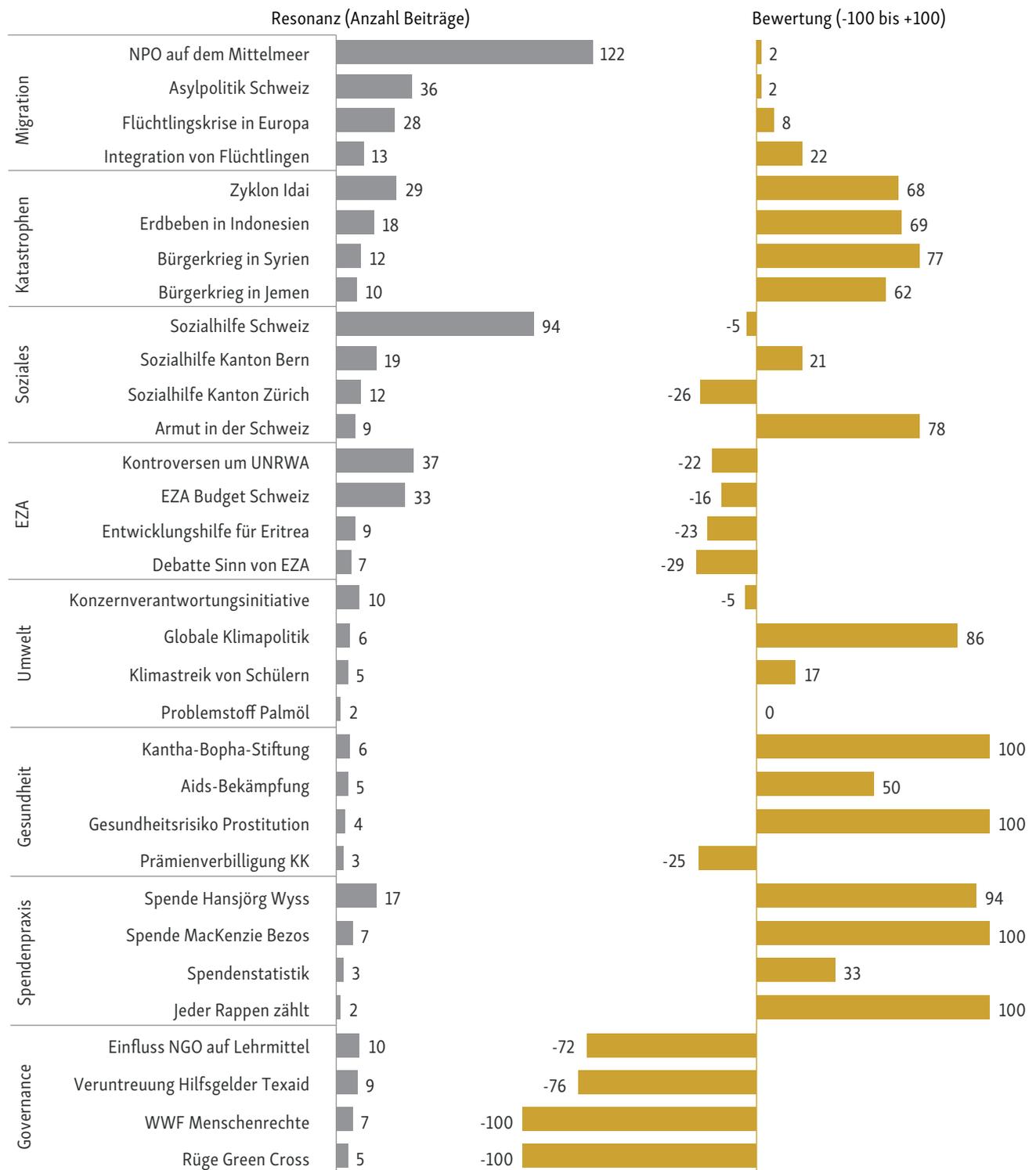


Abbildung 7 vergleicht die Resonanz (Anzahl Beiträge) und Bewertung (Index von -100 bis +100) der wichtigsten Ereignisse zum Thema «Spenden und Helfen» entlang der Tätigkeitsbereiche von NPO.

einzelnen Titel ab. So finden sich insbesondere in der Weltwoche, aber auch in der NZZ, viele kritische Berichte zur Sozialhilfe.

Katastrophenhilfe erhält bereits deutlich weniger Resonanz als Migration und Soziales. Der Tätigkeitsbereich ist mehrheitlich unumstritten. Menschen zu helfen, die unverschuldet aufgrund kriegerischer Auseinandersetzungen oder Naturkatastrophen in Not geraten, wird öffentlich kaum kritisiert.

Der Bereich Umwelt gewinnt im Zuge der Klimadebatte an Beachtung und wird klar positiv bewertet. Das Klimathema wird zudem in anderen Tätigkeitsbereichen zum wichtigen Narrativ, etwa im Zusammenhang mit Entwicklungszusammenarbeit oder Migration.

Im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit fällt die Bewertung am negativsten aus. Besonders die staatliche Entwicklungszusammenarbeit der Schweiz wird aufgrund der Debatten um die künftige Strategie, etwa der Fokus auf eigene Interessen, kritisch bewertet. Die beiden Tätigkeitsfelder Menschenrechte und Gesundheit erhalten vergleichsweise wenig Resonanz, werden dafür aber klar positiv bewertet. Regelmäßig zeigt sich, dass je mehr Beachtung ein Themenbereich erhält, desto negativer fällt darin die Bewertung aus.

Politisierung der Tätigkeitsbereiche treibt Resonanz

Resonanz und Bewertung von «Spenden und Helfen» in den Medien hängen davon ab, welche konkreten Ereignisse in der Berichterstattung im Fokus stehen (vgl. Abbildung 7). Innerhalb des Tätigkeitsbereichs Migration waren die Ereignisse im Mittelmeerraum und die Asylpolitik zentral. Schlagzeilen wie «Die junge Kapitänin im Duell mit Salvini» (Tages-Anzeiger, 21.6.19), stehen beispielhaft für den Konflikt zwischen den Flüchtlingsrettern und ihren Befürwortern sowie den Rechtsaussen-Politikern wie Matteo Salvini. Obwohl Schweizer NPO in dieser Berichterstattung kaum thematisiert wurden, beeinflussen die Ereignisse die generelle Wahrnehmung von Organisationen, die im Bereich Migration tätig sind. Die europäische Flüchtlingskrise war auch

abseits der Flüchtlingsrettungsaktionen ein wichtiges Thema. Dabei ging es zentral um die Frage, wie die staatliche Flüchtlingshilfe neu und sinnvoll organisiert werden kann. Die Tonalität ist leicht positiv, da eine weitgehende Einigkeit darüber herrscht, dass der Status quo nicht tragbar ist und weitere Hilfe notwendig ist.

Im Bereich Soziales konzentriert sich die mediale Aufmerksamkeit auf die Sozialhilfe. Die häufige Thematisierung der Sozialhilfe als Kostenfaktor bewirkt, dass die Tonalität insgesamt leicht negativ ist. Dabei standen Debatten zur Kürzung der Sozialhilfe in den Kantonen Bern und Zürich im Fokus. Nachdem in Bern die Vorlage zur Kürzung der Sozialhilfe abgelehnt wurde, wurden dort vermehrt Stimmen laut, die die Sozialhilfe als Institution verteidigten. Im Kanton Zürich fehlte dieser Effekt, da primär der Kostenfaktor thematisiert wurde.

Im Bereich Katastrophenhilfe wurde einerseits über Naturkatastrophen berichtet. Dabei standen der Zyklon Idai in Mosambik und Simbabwe (März 2019) sowie das Erdbeben auf der Insel Sulawesi in Indonesien (September 2018) im Fokus. Andererseits wurde auch über Hilfe im Kontext von kriegerischen Auseinandersetzungen, vor allem in Syrien und Jemen, berichtet. In allen Fällen wird klar positiv über das Engagement von NPO und der öffentlichen Hand berichtet. Offizielle Stellen oder Hilfswerke sind dabei die prägenden Akteure in der Debatte. Die Berichte über die Katastrophen und die humanitäre Lage lassen keinen Zweifel offen, dass Hilfe für die betroffenen Menschen unerlässlich ist. Die Spendensammlung der Glückskette in der Höhe von 3.1 Millionen Franken für den Jemen wurde folglich in der Berichterstattung der Schweizer Medien stark beachtet.

Der Bereich Entwicklungszusammenarbeit wurde in der Berichterstattung in Schweizer Medien durch die kontroversen um die UNRWA und die politische Auseinandersetzung um das Entwicklungshilfe-Budget der Schweiz geprägt. Die UNRWA agiert im Nahen Osten in einem konfliktiven, polarisiertem politischen Umfeld und war deshalb als Hilfsorganisation nie völlig unumstritten. Die starke Thematisie-

rung in der Schweizer Medienlandschaft hat aber einen sehr spezifischen Auslöser. Die Aussage von Bundesrat Ignazio Cassis, ob das Palästinenserhilfswerk eher Teil der Lösung oder Teil des Problems im Nahen Osten sei, wurde vielfach in der Berichterstattung aufgenommen. In der Debatte zur Ausgestaltung der schweizerischen Entwicklungshilfe zeigt sich eine allgemeine Tendenz in der Berichterstattung zu «Spenden und Helfen». Das Thema ist vor allem dann in den Medien präsent, wenn es skandalisiert oder auf der politischen Ebene problematisiert wird. Insbesondere bürgerliche Akteure haben die Funktionalität der Entwicklungshilfe in Frage gestellt und eine Neuausrichtung gefordert bzw. angestossen. Die Ausrichtung der Entwicklungshilfe auf Schweizer Interessen ist dabei eine zentrale Forderung.

Klima wird zum wichtigen Narrativ

Im Umweltbereich steht die Konzernverantwortungs-Initiative im Fokus, die zudem auch menschenrechtliche Aspekte anspricht. In der Debatte zur Initiative treten Hilfsorganisationen als politische Akteure auf. Ob das politische Engagement der Hilfsorganisationen positiv oder negativ gesehen wird, hängt vom Standpunkt ab, den JournalistInnen gegenüber der Initiative einnehmen. Resonanz findet «Spenden und Helfen» auch im Kontext der Klimadebatte. Das Klima wird aber zu einem wichtigen Narrativ in Tätigkeitsbereichen von NPO, zum Beispiel in der Entwicklungszusammenarbeit oder Migration.

Im Bereich Gesundheit und Entwicklungszusammenarbeit waren die Verdienste der Kantha-Bopha-Stiftung und dessen verstorbenen Gründers Beat Richner das am meisten beachtete Ereignis. Die Leistung der Stiftung und des Kinderspitals wurden in den Medien positiv gewürdigt. Im Kontext von Aids und Prostitution wurde ebenfalls wohlwollend über «Spenden und Helfen» berichtet. In Schweizer Medien wird jedoch vergleichsweise wenig über Gesundheitsthemen mit Bezug zu Spenden und Helfen berichtet. Es dominieren politische Debatten mit Fokus auf Medikamentenpreise, die Krankenkassen, Spitäler und Ärzte.

Governance: Berichterstattung im Monatsverlauf

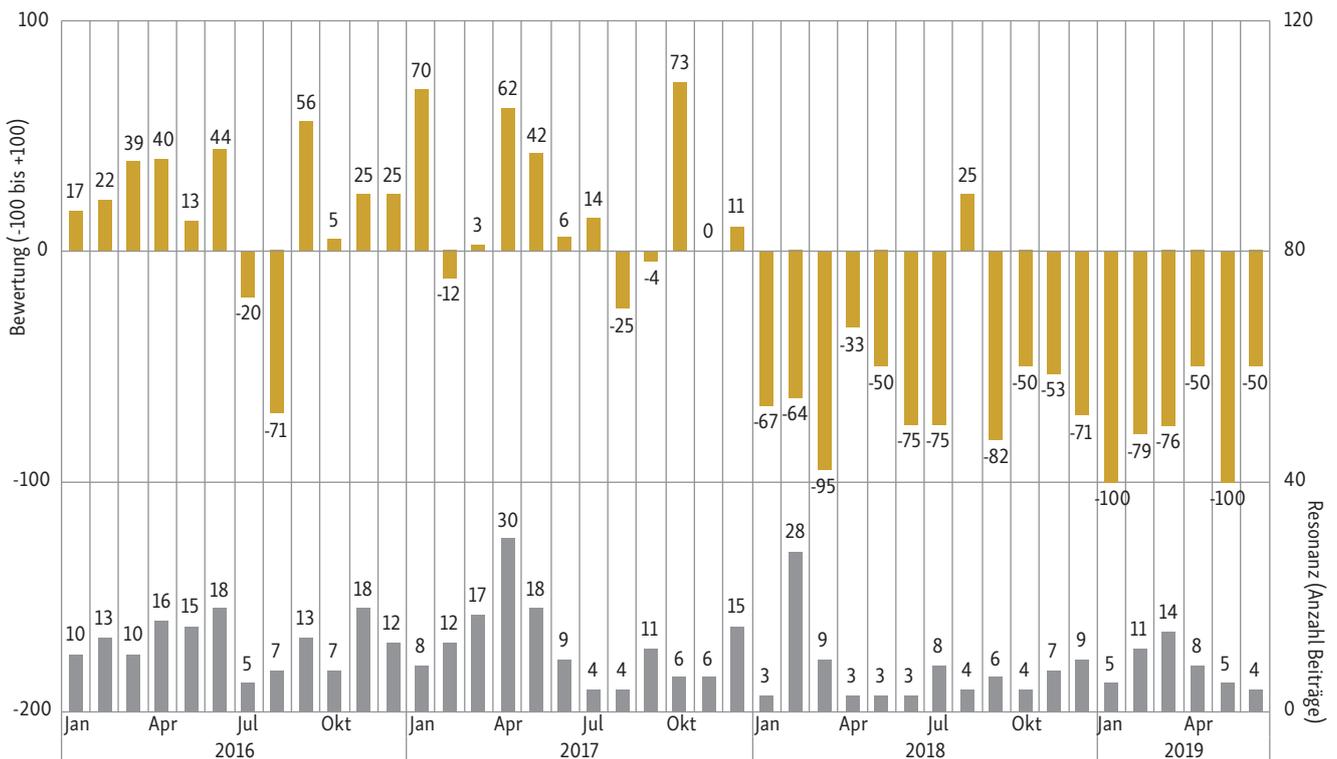


Abbildung 8 zeigt die Resonanz und die Bewertung der Thematik «Spenden & Helfen» mit Bezug zu Governance pro Monat.

Im Bereich der Spendenpraxis boten grosse Spenden von Einzelpersonen Anlass zu Berichterstattung. Dabei war insbesondere das Engagement von Milliardär Hansjörg Wyss zur Erforschung des Klimawandels im Fokus. Viel Resonanz erhielt auch die Spende von MacKenzie Bezos. Mit Bezug zu Spendensammeln in der Schweiz wurde über die Zewo-Spendenstatistik und den Event «Jeder Rappen zählt» positiv berichtet.

Stärkere Beachtung für Governance Themen von Schweizer NPO

Neben Berichterstattung zu den Tätigkeitsbereichen, wird auch über die NPO selber und ihre Organisationsführung berichtet. Governance-Themen von NPO sind vor allem dann ein Thema, wenn negative Ereignisse eintreten. Seit des Oxfam-Skandals im Januar 2018, scheinen auch NPO in der Schweiz vermehrt unter kritischer medialer Beobachtung (vgl. Abbildung 8). In den letzten Monaten fand eine Häufung von negativer Berichterstattung über die Governance von Schweizer NPO aus unterschiedlichen Gründen

statt. Ursachen für die negative Berichterstattung können dabei auf individueller, organisationaler oder struktureller Ebene liegen. Medial wird jedoch oftmals wenig differenziert. Der Reputationsschaden fällt bei Fehlverhalten von einzelnen Individuen (z.B. des CEO) oder Partnerorganisationen (z.B. einzelne Länderorganisationen) in der Regel auch auf die einzelnen Organisationen in der Schweiz zurück. Besonders prominent in der Berichterstattung thematisiert wurden die Vorwürfe an den WWF, Menschenrechte zugunsten des Umweltschutzes verletzt zu haben. Weitere wichtige Ereignisse waren der Buchhaltungsskandal bei Green Cross und die Skandalisierung des CEO von Texaid aufgrund seines (zu) hohen Lohnes. Auch finanzielle Probleme von einzelnen Organisationen, wie zum Beispiel die Caritas (Rückzug aus einzelnen Ländern) oder Terre des Hommes (Stellenabbau als Folge finanzieller Verluste), sowie auf branchenebene (Streichung von EU Hilfgeldern) werden von den Medien aufgegriffen. Zusätzlich wurde auch Kritik am Einfluss von NPO und an-

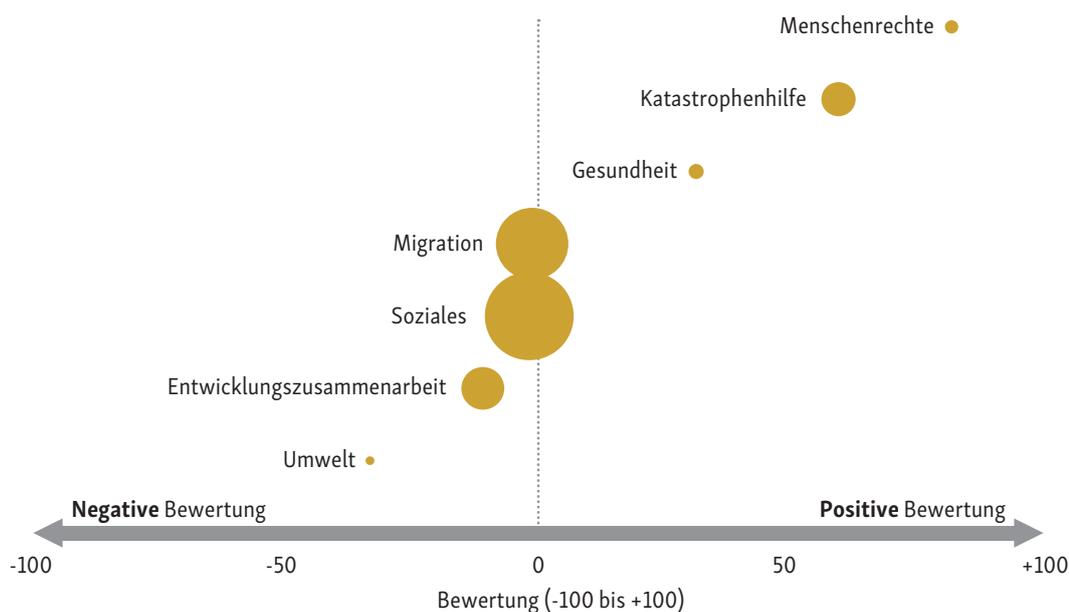
deren Organisationen auf den Schulunterricht über die Lehrmaterialien geübt. Das Einwirken der NPO auf den Bildungsbereich («Propaganda in Schulzimmern») zeigt exemplarisch, dass der Öffentlichkeitsarbeit (PR) von NPO durchaus kritisch begegnet wird.

Starke öffentliche Bewirtschaftung von Good Governance als Reputationsrisiko

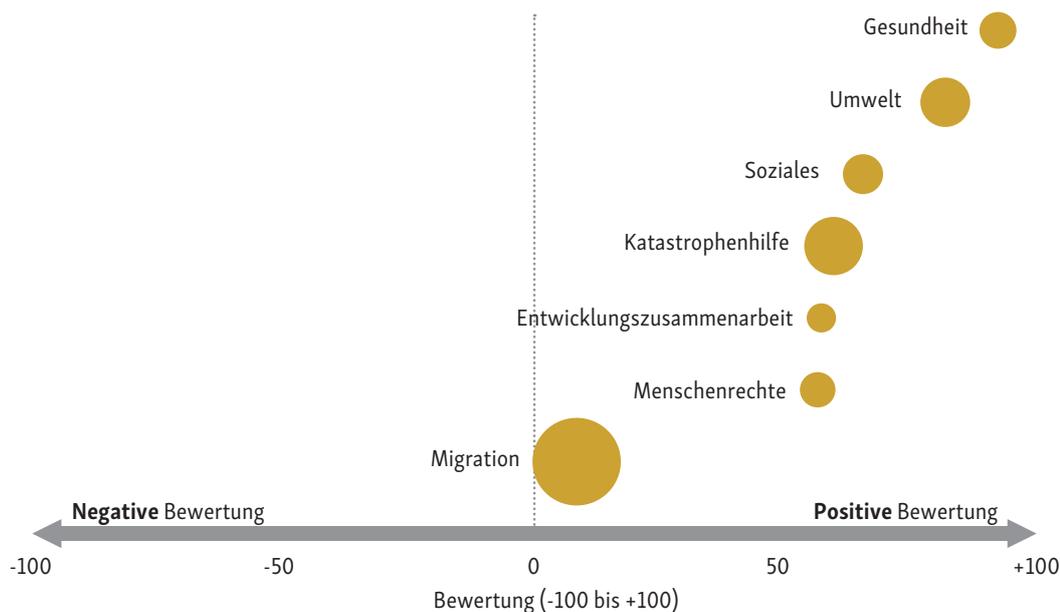
Die Analyse zeigt, dass sich Organisationen mit sogenannter Good Governance heutzutage kaum mehr positiv profilieren können. Gute Organisationsführung, etwa bezüglich Transparenz oder Nachhaltigkeit, wird seitens der Öffentlichkeit erwartet. Verstösse gegen oftmals selbstauferlegte Richtlinien, werden daher medial sanktioniert, d.h. sie werden öffentlich zum Thema gemacht und skandalisiert. Gute Organisationsführung besitzt hingegen wenig Nachrichtenwert und wird dementsprechend auch nur in seltenen Fällen von den Medien thematisiert.

Aufgrund ihrer Tätigkeit und ihrer Positionierung in der Öffentlichkeit, werden an das Verhalten von NPO be-

Tätigkeitsbereiche: Bewertungen behördliche Hilfe (07.2018 bis 06.2019)



Tätigkeitsbereiche: Bewertungen private Hilfe (07.2018 bis 06.2019)



Die Abbildungen 9 und 10 zeigen, wie unterschiedlich «Spenden & Helfen», differenziert nach behördlichem (oben) und privatem (unten) Spenden und Helfen, innerhalb der Tätigkeitsbereiche der NPO bewertet wurde. Die Grösse der Kreise repräsentiert die Resonanz der Tätigkeitsbereiche.

sonders hohe Erwartungen gestellt. Die Fallhöhe und das Reputationsrisiko ist für NPO somit hoch. NPO fördern diese Erwartungen, wenn sie etwa Unternehmen oder Behörden kritisieren. Verstösse gegen die gute Organisationsführung wiegt bei NPO dann umso schwerer, weil sie die selbst gesetz-

ten Standards nicht einhalten. Beispiele, die medial thematisiert wurden, sind die Verteilung von Give-Aways, wie sie etwa im Versand von Spendenaufrufen beiliegen (Abfall, falsch investiertes Geld), das Fehlverhalten von Personal (u.a. im Fall Oxfam) und Entlohnung von Führungspersonal (z.B.

Texaid). Auch die Digitalisierung bietet hier Chancen und Risiken, etwa beim Sammeln von Spenden über personalisierte Werbung (Targeted Advertising) und der damit verbundene Umgang mit persönlichen Daten der Spenderinnen und Spender. Der angestrebte Effizienzgewinn steht in diesem Fall einem

Politisierung: Nach einzelnen Tätigkeitsbereichen (01.2016 bis 06.2019)

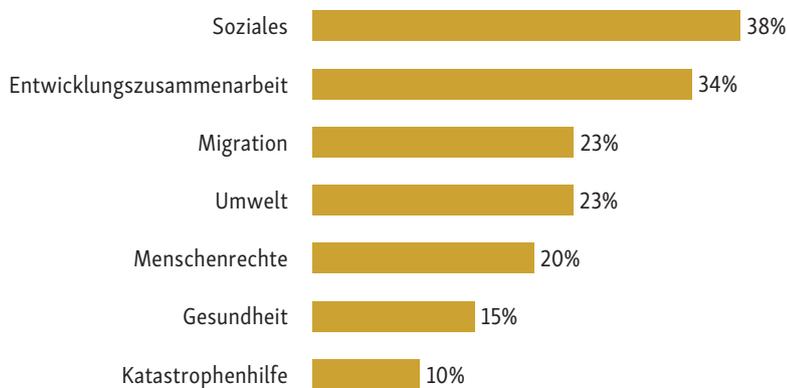


Abbildung 11 zeigt den Anteil politisierter Berichterstattung für die Tätigkeitsbereiche von Spenden und Helfen für die Periode von Januar 2016 bis Juni 2019. Die politisierte Berichterstattung wurde automatisiert in den für den Themenradar codierten Beiträgen ermittelt. Als politisiert wurden Beiträge definiert, in denen mindestens eine politische Partei erwähnt wurde.

Politisierung: Effekt von Politisierungsgrad auf die Bewertung von Spenden und Helfen (01.2016 bis 06.2019)

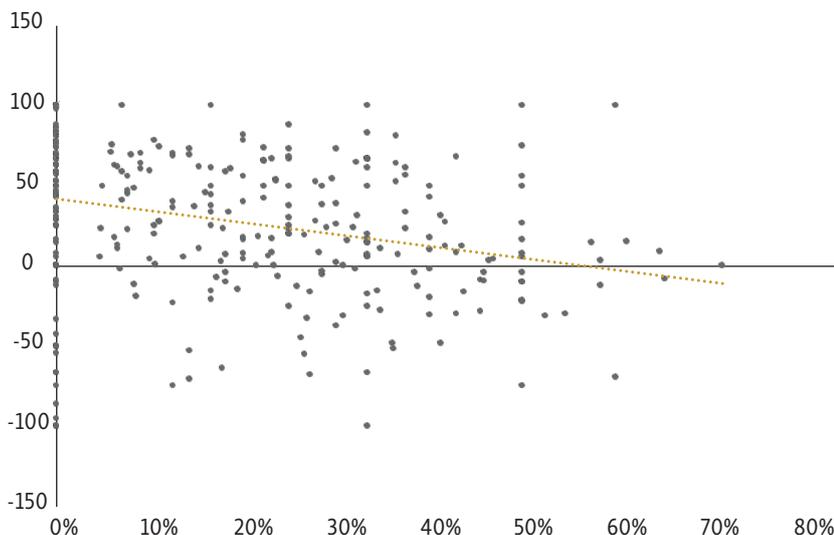


Abbildung 12 zeigt den monatlichen Anteil politisierter Berichterstattung für die Tätigkeitsbereiche von Spenden und Helfen sowie die damit verbundene Bewertung für die Periode von Januar 2016 bis Juni 2019. Die politisierte Berichterstattung wurde automatisiert in den für den Themenradar codierten Beiträgen ermittelt. Als politisiert wurden Beiträge definiert, in denen mindestens eine politische Partei erwähnt wurde.

potentiellen Reputationsschaden gegenüber.

Positive Bewertung von privater Hilfe, kritische Perspektive auf Engagement der öffentlichen Hand

Ob private Hilfe von NPO und Einzelpersonen oder behördliche Hilfe im Zentrum der Berichterstattung stehen, beeinflusst die Bewertung in den Medien (vgl. Abbildung 9 und 10). Private Hilfe wird dabei regelhaft positiver bewertet als die Hilfe der öffentlichen Hand. NPO können also aus einer Posi-

tion der Stärke agieren. Die von privaten Organisationen geprägten Tätigkeitsbereiche Gesundheit, Umwelt und Menschenrechte werden klar positiv bewertet. Die von der öffentlichen Hand geprägten Tätigkeitsbereiche Soziales und Entwicklungszusammenarbeit werden medial weniger positiv wahrgenommen. Hilfe im Kontext von Migration wird, sowohl von Privaten als auch seitens der Behörden, kritisch betrachtet. Katastrophenhilfe, privat wie behördlich, ist hingegen unumstritten.

Hoher Politisierungsgrad führt zu negativer Bewertung

Die Politisierung der Berichterstattung, also wenn politische Parteien den Diskurs mitgestalten (vgl. Kapitel Methodik), beeinflusst die Bewertung von «Spenden und Helfen» negativ. Die Berichterstattung zu den durch die öffentliche Hand geprägten Tätigkeitsfeldern Soziales und Entwicklungszusammenarbeit sind am stärksten politisiert (vgl. Abbildung 11). Hohe Politisierung geht in der Berichterstattung in der Regel mit hoher Beachtung und negativer

Politisierung: Erklärendes Model für Bewertung von Spenden und Helfen

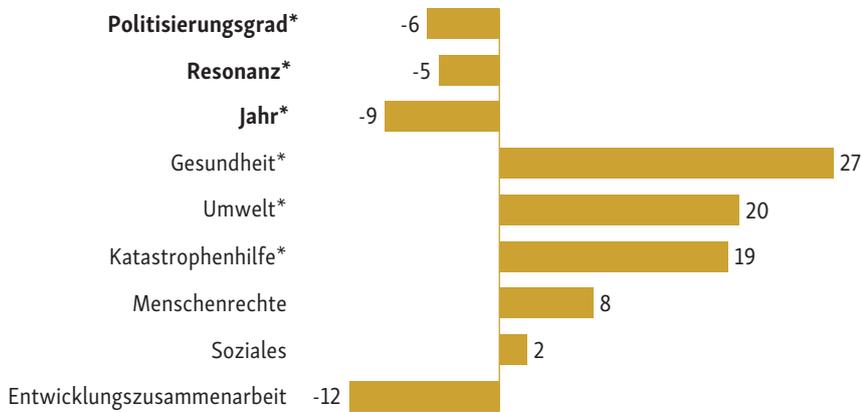


Abbildung 13 zeigt die Regressionskoeffizienten (B) für ein lineares Regressionsmodell mit der Bewertung von Spenden und Helfen nach Tätigkeitsbereichen als abhängiger Variable ($n = 279$ Untersuchungsmonate; $\text{adj. } R^2 = 0.340$). Als unabhängige Variable fließen der Politisierungsgrad, die absolute Resonanz, das Jahr sowie die Tätigkeitsfelder (Referenzkategorie = Migration) in das Modell ein. Mit * markierte Effekte sind signifikant.

Themenkonjunktur: Bedeutung von Debatten zu Klima und Migration (01.2000 bis 06.2019)

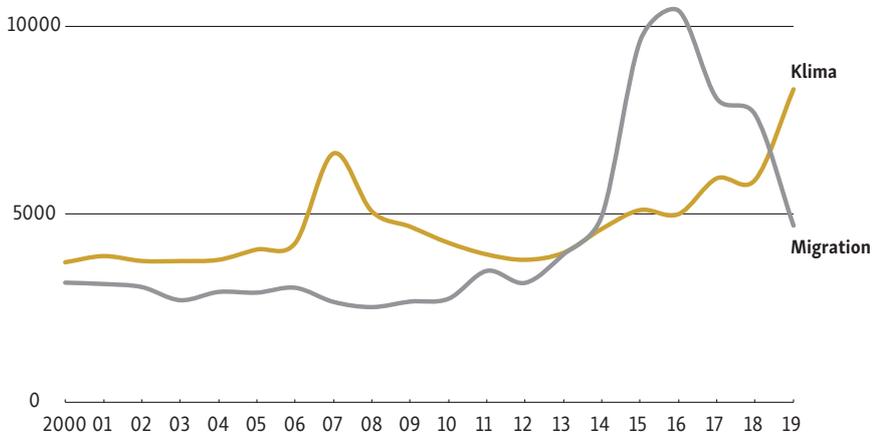


Abbildung 14 zeigt die Resonanz von Medienbeiträgen mit Referenz zu den Themen Klima und Migration. Die Beiträge wurden automatisch ermittelt (Hochrechnung für Werte 2019).

Bewertung einher. Davon betroffen sind insbesondere die durch staatliche Massnahmen geprägten Felder Soziales und Entwicklungszusammenarbeit. Migration und Umwelt sind aktuell durch eine mittlere Politisierung geprägt, während Menschenrechte und Gesundheit leicht politisiert sind. Katastrophenhilfe ist wenig umstritten und weist deshalb den geringsten Politisierungsgrad auf. Es zeigt sich, dass je höher der Politisierungsgrad in der Berichterstattung ausfällt, desto negativer ist darin die Bewertung des Themas

«Spenden und Helfen» (vgl. Abbildungen 12 und 13). Das heisst, je stärker politische Akteure die Debatte mitbestimmen, umso grösser sind die Reputationsrisiken für NPO. Weiter zeigt sich, dass je höher die Beachtung für die Thematik insgesamt ist, desto negativer fällt die Berichterstattung aus. Höhere Präsenz in den Medien kann somit ein Reputationsrisiko darstellen. Im Vergleich zu Migration, dem resonanzstärksten Tätigkeitsbereich, erfahren die Bereiche Gesundheit, Katastrophenhilfe und Umwelt eine signifikant

bessere Bewertung. Über alle Bereiche hinweg betrachtet, fällt die Bewertung von «Spenden und Helfen» in den Schweizer Medien über die Jahre zunehmend weniger positiv aus.

Klimadebatte als Positionierungschance für NPO die langfristig engagiert sind

Die beiden Tätigkeitsbereiche Migration und Umwelt haben im letzten Jahr an Beachtung in den Medien zugelegt. Doch auch unabhängig von «Spenden und Helfen» haben Debatten zu Migration und Klima in den letzten Jahren an

Themenkonjunktur: Bedeutung Klimadebatte in Berichterstattung über Spenden und Helfen (01.2016 bis 06.2019)

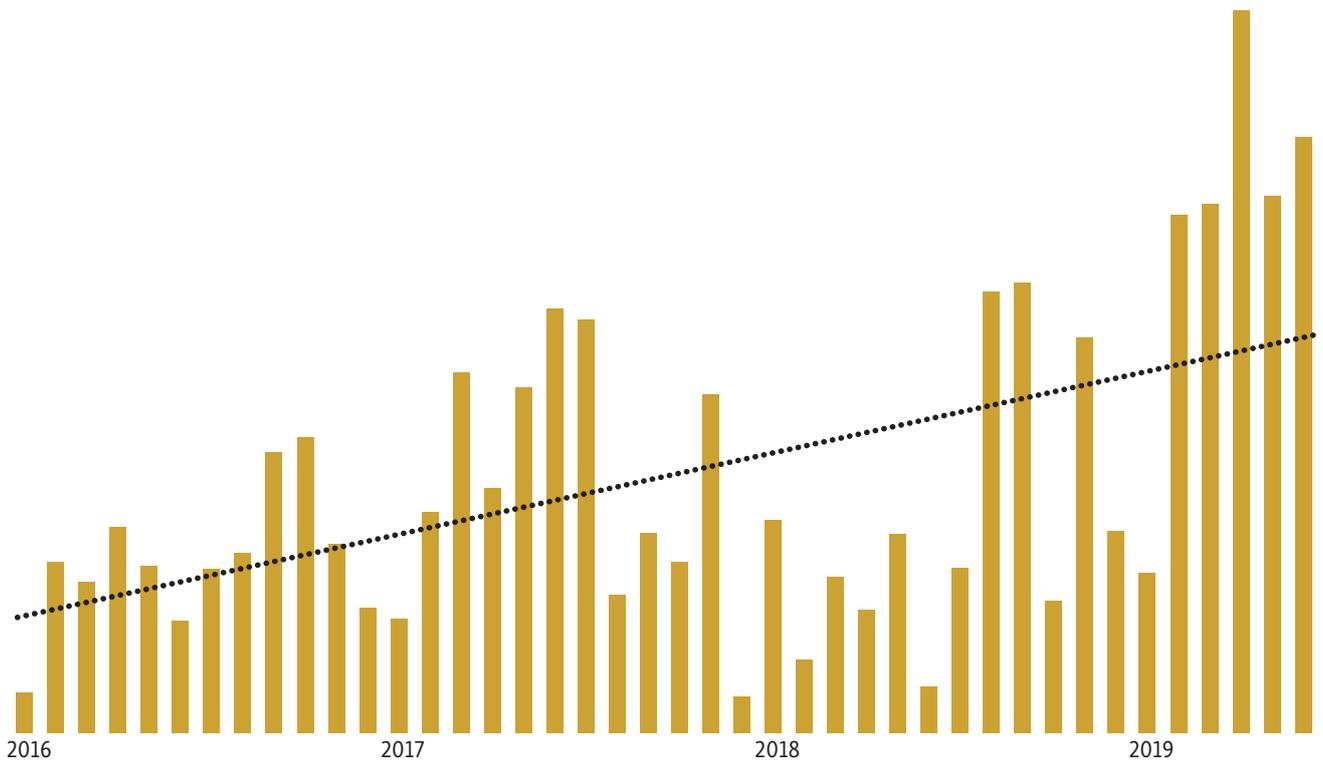


Abbildung 15 zeigt die monatlichen Anteile von Medienbeiträgen zu Spenden und Helfen mit Referenz zum Thema Klima. Die Beiträge wurden automatisiert in den für den Themenradar codierten Beiträgen ermittelt.

Themenkonjunktur: Bedeutung Klimadebatte als Narrativ in den Tätigkeitsbereichen (01.2016 bis 06.2019)

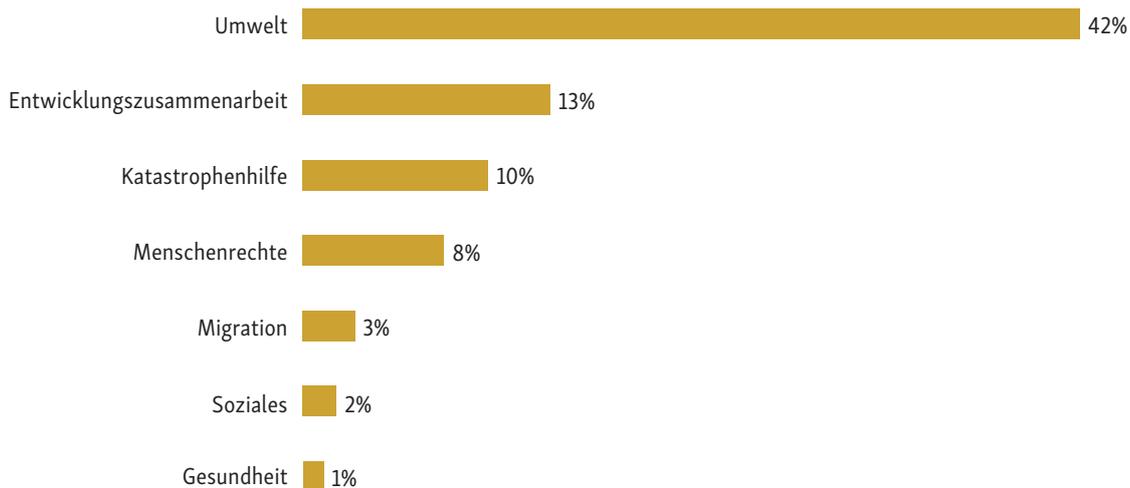


Abbildung 16 zeigt den Anteil von Medienbeiträgen mit Referenz zum Thema Klima für die einzelnen Tätigkeitsbereiche von Spenden und Helfen. Die Beiträge wurden automatisiert in den für den Themenradar codierten Beiträgen ermittelt.

Relevanz gewonnen. Über beide Themen wurde im Verlauf der letzten 20 Jahren mehr berichtet (vgl. Abbildung 14). Während die Konjunktur von Migration in der Öffentlichkeit etwas abkühlt, nimmt das Klimathema stark Fahrt auf. Das Klima ist jedoch nicht nur als eigenständiges Thema präsent. Die Klimadebatte gewinnt auch innerhalb des Themenfeldes «Spenden und Helfen» an Bedeutung. Der Anteil an Medienbeiträgen zu «Spenden und Helfen» mit Erwähnung des Klimas ist über die letzten drei Jahre gewachsen (vgl. Abbildung 15). Das Klimathema

beeinflusst nicht nur die Wahrnehmung des Tätigkeitsbereichs Umwelt, sondern wird auch in anderen Bereichen zum wichtigen Narrativ. Entwicklungszusammenarbeit und Katastrophenhilfe werden relativ stark durch das Klimathema mitbestimmt (vgl. Abbildung 16). Von der zunehmenden Relevanz des Klimathemas profitieren NPO mit Umweltfokus, da sie unter anderem mehr öffentliche Beachtung erhalten und von höherer Spenden-Bereitschaft profitieren. Der Bedeutungszuwachs des Umweltthemas beinhaltet gleichzeitig Risiken. Politische Akteure

besetzen das Thema und verdrängen angestammte Akteure, zum Beispiel NPO mit Umweltfokus. Zu beobachten ist zudem eine ideologische Aufladung der Klimadebatte, in der Fakten selektiv herangezogen werden. Profilkonformität minimiert dabei Reputationsrisiken: NPO, die sich nachhaltig mit dem Thema beschäftigen, haben bessere Chancen das Thema glaubwürdig öffentlich zu bewirtschaften, als Akteure, die kurzfristig auf das Thema aufspringen. ■

Methodik

Die vorliegende Studie analysiert die Berichterstattung über das Thema Spenden und Helfen in Schweizer Leitmedien. Es wird untersucht, wie die Tätigkeit von NPOs und Behörden bewertet wird und welche Tätigkeitsbereiche und Ereignisse im Fokus stehen. Für die vorliegende Studie werden Daten von Januar 2016 bis Juni 2019 ausgewertet, die im Rahmen des Pilotprojekts «Zewo Themenradar» erhoben wurden. Der Bericht legt einen Fokus auf die aktuellen Entwicklungen von Juli 2018 bis Juni 2019 und untersucht mittels zwei zusätzlichen Vertiefungsstudien die Bedeutung der Klimadebatte sowie die Folgen der Politisierung von öffentlichen Debatten für das Thema Spenden und Helfen. Für das Projekt wurde die Berichterstattung über das Thema Spenden und Helfen in 20 Schweizer Leitmedien mittels manueller Inhaltsanalyse untersucht (Mediensample vgl. Tabelle unten). Für den Zeitraum von 1.1. 2016–30.6.2019

wurden insgesamt 5046 Beiträge bearbeitet. Die relevanten Beiträge wurden mittels Stichwortsuchen ermittelt und danach von geschulten Codierern bearbeitet. Es wurde erfasst, welche Bewertung in den Beiträgen überwiegt (positiv, negativ, neutral oder kontrovers), welcher Tätigkeitsbereich im Zentrum steht (Entwicklungszusammenarbeit, Gesundheit, Katastrophenhilfe, Menschenrechte, Migration, Soziales, Umwelt, Governance oder Spendenpraxis) und ob überwiegend private oder staatliche Hilfe im Artikel thematisiert wird. Für die Vertiefungsanalyse «Politisierung der Berichterstattung» wurden die codierten Beiträge automatisiert über eine Keywordliste, die alle politischen Parteien der Schweiz enthielt, strukturiert. Als «politisiert» wurden alle Beiträge definiert, in denen mindestens eine politische Partei thematisiert wurde oder aktiv zu Wort kam. So konnte der Anteil politisierter Beiträge insgesamt und nach Tätigkeitsbereichen

ermittelt werden. Für die Regressionsanalyse wurden die Daten nach Tätigkeitsfeldern und Monaten aggregiert. Für die Vertiefungsanalyse zur Bedeutung der Klimadebatte wurden in den Volltexten von NZZ, Tages-Anzeiger und Blick (Datenbasis: Swissdax Essentials) die Anzahl erschienen Beiträge mit dem Wortstamm Klima bzw. Migration pro Jahr ermittelt. Zusätzlich wurden die codierten Beiträge des Pilotprojekts automatisiert über zwei Keywordlisten, welche ebenfalls die Wortstämme Klima bzw. Migration und entsprechende Synonyme enthielten, strukturiert. Einige Begrifflichkeiten wurden aus der Datenmenge entfernt (z.B. Arbeitsklima). Beiträge mit mindestens einer Nennung des Wortstamms Klima bzw. Migration wurden benutzt um den Anteil Berichterstattung mit Bezug zu Klima bzw. Migration insgesamt und nach Tätigkeitsfeldern zu ermitteln.

Tabelle: Mediensample

Nationale Leitmedien	Boulevard- & Gratismedien	Sonntags- & Wochenmedien	Nachrichtensendungen Radio & TV (4 Titel)	Online-Newssites
Le Temps Neue Zürcher Zeitung Tages-Anzeiger	20 Minuten 20 Minutes Blick Blick am Abend Le Matin	Le Matin Dimanche NZZ am Sonntag SonntagsBlick SonntagsZeitung Weltwoche WochenZeitung	10vor10 (SRF) Echo der Zeit (SRF) Rendez-vous (SRF) Tagesschau (SRF)	srf.ch watson.ch

SO SAMMELN DIE HILFSWERKE

Hilfswerke haben im vergangenen Jahr das drittbeste Sammlungsergebnis erzielt. Klima, Umwelt- und Naturthemen fanden besondere Beachtung.

Von Martina Ziegerer

Im Jahr 2018 haben Hilfswerke, die in der Schweiz Spenden sammeln 1,812 Milliarden Franken erhalten. Das ist das drittbeste Sammlungsergebnis seit es die Spendenstatistik der Zewo gibt. Zwei von drei Spendenfranken erhalten die zertifizierten Hilfswerke von privaten Haushalten.

Die Schweizer Hilfswerke haben im

Jahr 2018 mit 1,812 Milliarden Franken fast gleich viel Spenden erhalten wie in den Rekordjahren 2017 und 2015. Seit vier Jahren ist das Spendenvolumen auf hohem Niveau stabil. Dies zeigt die Hochrechnung zur Spendenstatistik der Zewo, welche die Universität Freiburg jährlich im Auftrag der Zewo erstellt (Abbildung 1).

2 von 3 Franken spenden Haushalte

Von zehn Spendenfranken fliessen 5 Franken und 90 Rappen an Hilfswerke, die das Gütesiegel der Zewo tragen. Diese Hilfswerke haben im Jahr 2018 1,1 Milliarden Franken Spenden bekommen (Abbildung 2).

Von drei Spendenfranken stammen zwei aus privaten Haushalten (Abbil-

Die wichtigsten Resultate im Überblick

Spendenvolumen Schweiz von 2003 bis 2018 | Hochrechnung in Millionen Franken

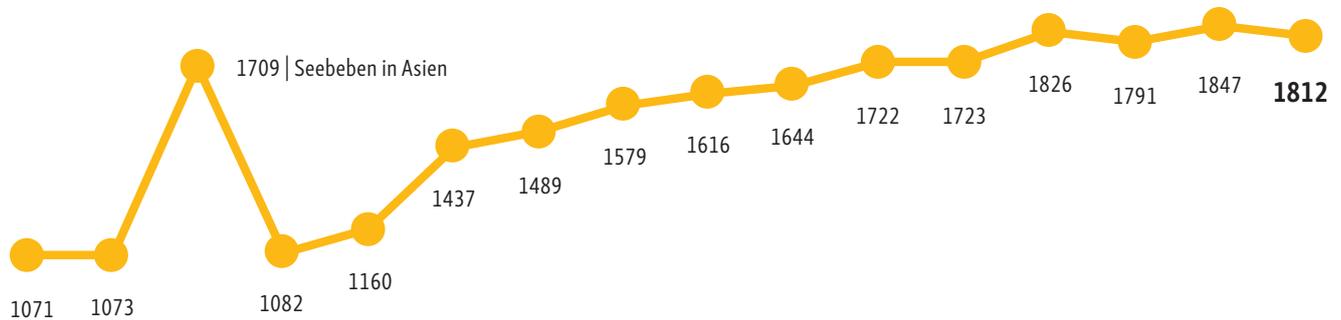


Abbildung 1 zeigt, dass sich in der Schweiz die Spenden an die gemeinnützigen Organisationen nach einer Phase des Wachstums auf hohem Niveau stabilisiert haben.

Spenden Schweiz nach Anteil zertifizierter NPO in Millionen Franken

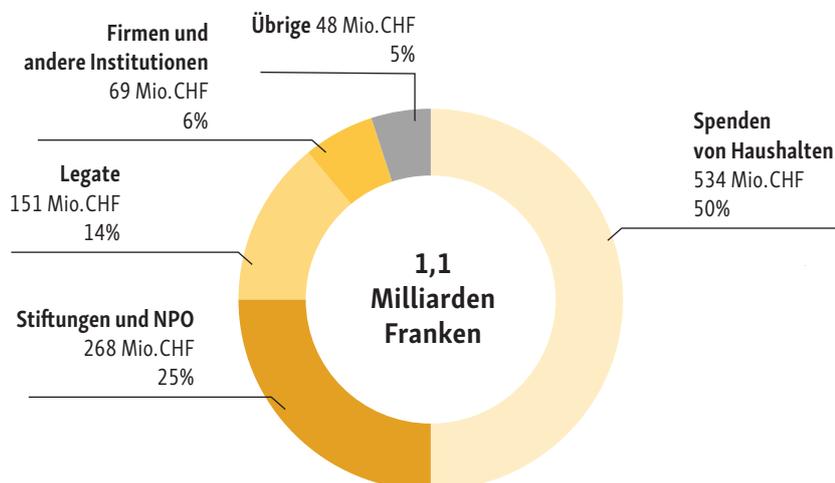


Abbildung 2 zeigt, wie sich die Spendeneinnahmen an die gemeinnützigen Organisationen zusammensetzen.

Woher kommen die Spenden der Hilfswerke?

Spendenmix zertifizierter NPO | Anteil an gesamten Spenden

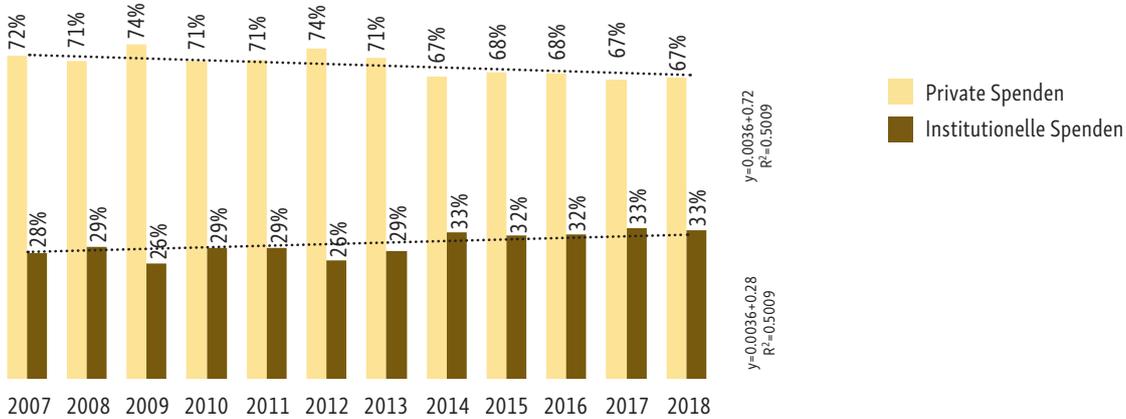


Abbildung 3 zeigt, dass die gemeinnützigen Organisationen zwei Drittel der Spenden von privaten Haushalten erhalten. Ein Drittel der Spenden erhalten sie von Institutionen.

Private Spenden zertifizierter NPO in Millionen Franken

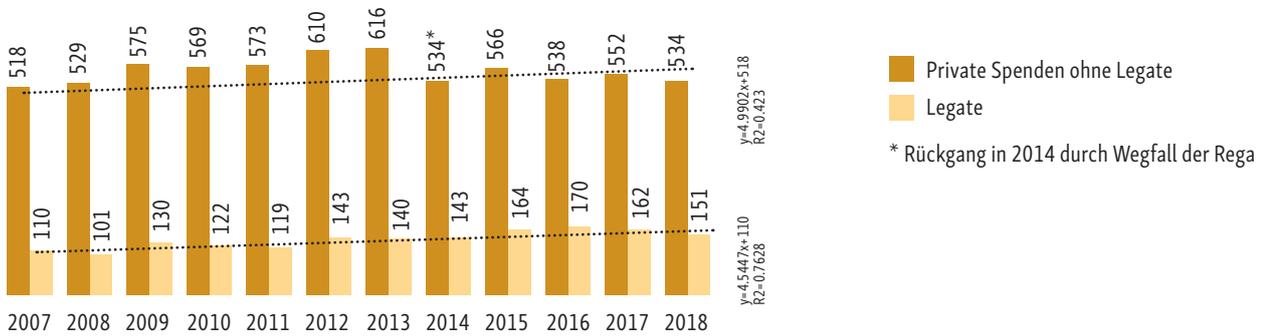


Abbildung 4 zeigt, wie sich die Spenden und Legate, welche die gemeinnützigen Organisationen von privaten Haushalten erhalten, entwickelt haben.

Institutionelle Spenden zertifizierter NPO in Millionen Franken

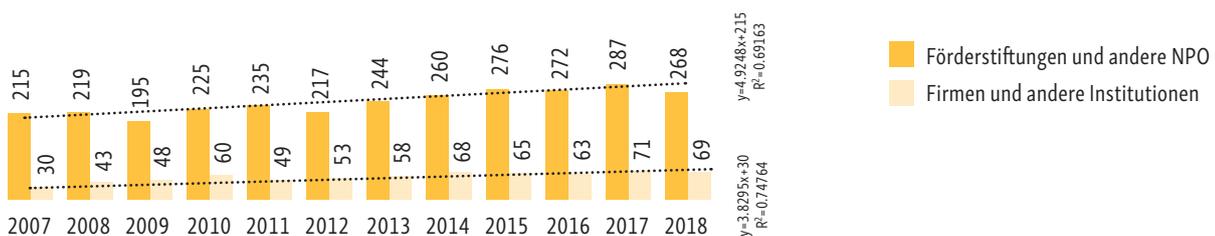


Abbildung 5 zeigt, wie sich die Spenden, welche die gemeinnützigen Organisationen von Institutionen erhalten, entwickelt haben.

dung 3). Es sind Einzelspenden, Mitglieder- und Gönnerbeiträge oder Patenschaften in der Höhe von 534 Millionen Franken. Weitere 151 Millionen Franken haben die Hilfswerke geerbt. Insgesamt hat die Schweizer Bevölkerung die zertifizierten Hilfsorganisationen im Jahr 2018 also mit 685 Millionen Franken unterstützt. Im Vorjahr waren es 29 Millionen Franken mehr.

Jeden dritten Spendenfranken haben die Hilfswerke von einer privaten Institution erhalten (Abbildung 4). Stiftungen und NPO haben die Arbeit von zertifizierten Hilfswerken mit 268 Millionen Franken gefördert. Firmen und weitere Institutionen haben 69 Millionen Franken beigesteuert. Total haben die zertifizierten Hilfswerke im Jahr 2018 also 337 Millionen Franken Spenden von privaten Institutionen erhalten. Das sind 28 Millionen Franken we-

niger als im Vorjahr (Abbildung 5). Das Verhältnis von privaten zu institutionellen Spenden ist mit 2 zu 1 stabil geblieben.

Gleichviel für Inland- und Auslandhilfe

Zertifizierte Hilfswerke, die hauptsächlich im Inland arbeiten, erhalten etwa gleich viele Spenden wie jene, die international tätig sind. Das Verhältnis hat sich im Laufe der letzten zwölf Jahre kaum verändert (Abbildung 6).

Die meisten Spenden gelangen direkt zu den Hilfswerken

Von 100 Spendenfranken erhalten zertifizierte Hilfswerke 99 Franken und 30 Rappen über herkömmliche Zahlungskonäle. Meistens sind es direkte Überweisungen von einem Bank- oder Postkonto auf das Spendenkonto der Organisation (Abbildung 7). Die verbleiben-

den 70 Rappen erhalten die Hilfswerke über neue Zahlungskonäle wie SMS oder Crowdfunding (Abbildung 8). Diese neuen Zahlungsformen spielen beim Spenden immer noch eine untergeordnete Rolle (Abbildung 9).

Hilfswerke verdreifachen ihre Spenden

Die zertifizierten Hilfswerke haben im Jahr 2018 insgesamt 1,1 Milliarden Spenden erhalten, leisten aber für ein Vielfaches davon Hilfe. Das hat nichts mit Zauberei zu tun. Sondern vielmehr damit, dass Hilfswerke ihre Projekte und Dienstleistungen auch mit öffentlichen Geldern finanzieren und selber Einnahmen erwirtschaften. Etwa indem sie bezahlte Dienstleistungen anbieten oder Produkte verkaufen. So haben die Zewo-Werke im vergangenen Jahr zusätzlich zu den 1,1 Milliarden Spenden öffentliche Gelder in der Hö-

Anteil Spenden nach Zweck an zertifizierte NPO in Prozent der gesamten Spenden

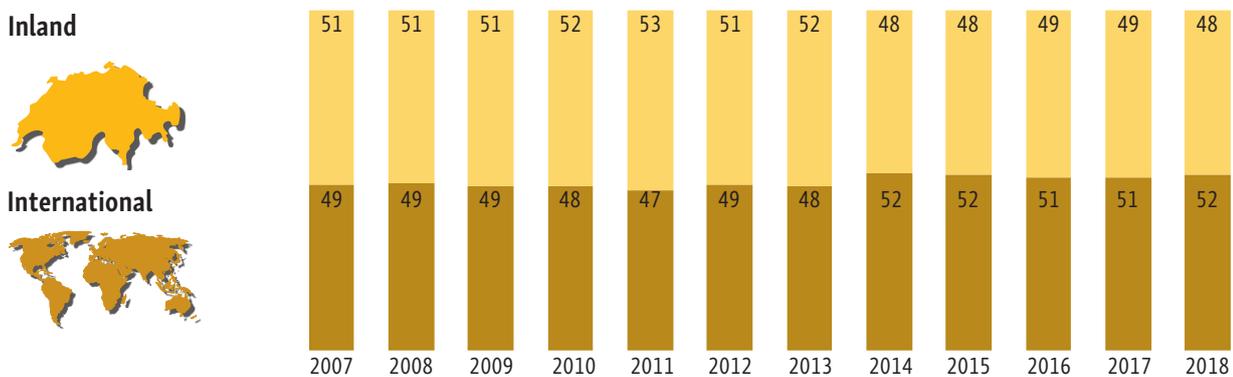


Abbildung 6 zeigt, welchen Anteil der Spenden jene NPO erhalten, die primär im Inland tätig sind und welchen Anteil jene NPO erhalten, die vor allem international tätig sind.

Welche Kanäle benutzen Spenderinnen und Spender?

Herkömmliche Zahlungskanäle

Spenden 2018 in Millionen Franken an zertifizierte NPO

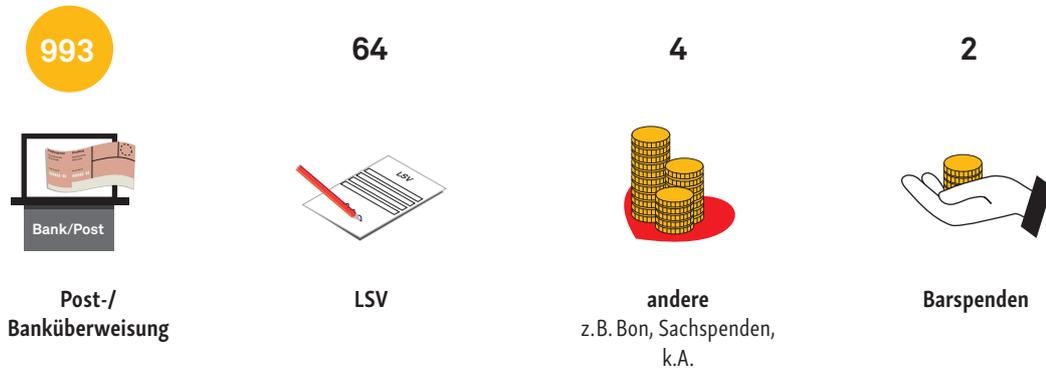


Abbildung 7 zeigt, dass die gemeinnützigen Organisationen am meisten Spenden direkt durch eine Überweisung von der Bank oder der Post erhalten.

Neue Zahlungskanäle

Spenden 2018 in Millionen Franken an zertifizierte NPO



Abbildung 8 zeigt neue Zahlungskanäle, die herkömmliche Formen des Spendensammelns ergänzen. Von diesen haben die Zahlungsmöglichkeiten auf der Website der NPO die grösste Bedeutung.

Spenden über neue Zahlungskanäle

Anteil an gesamten Spendeneinnahmen zertifizierter NPO in Prozent

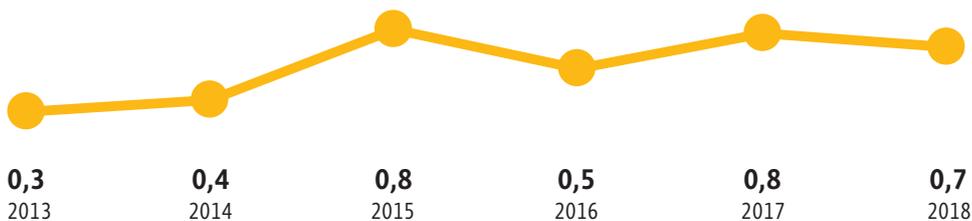


Abbildung 9 zeigt, dass die gemeinnützigen Organisationen nur 70 Rappen von 100 gespendeten Franken über neue Zahlungskanäle erhalten.

Zusammensetzung der gesamten Einnahmen von zertifizierten NPO im Jahr 2018

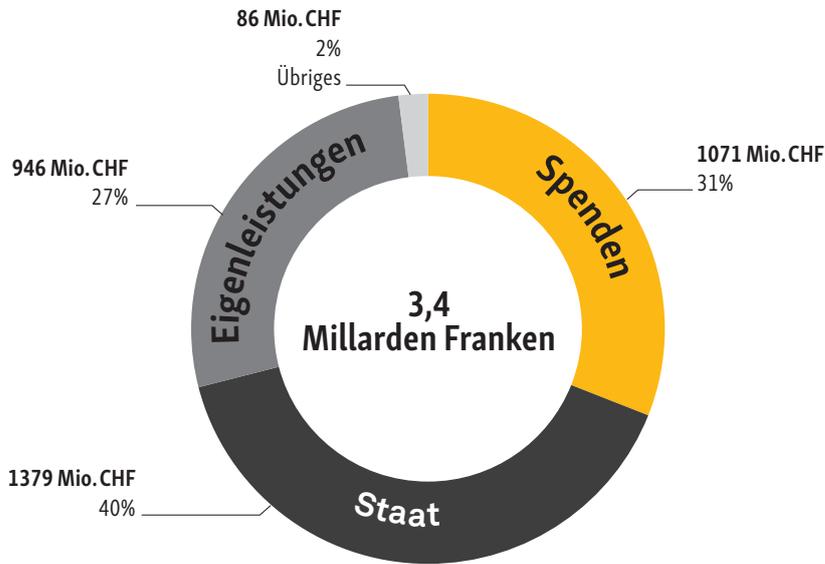


Abbildung 10 zeigt, wie gross der Anteil der Spenden an den 3,4 Milliarden Franken ist, welche die gemeinnützigen Organisationen insgesamt einnehmen.

Entwicklung gesamter Einnahmen von zertifizierten NPO in Millionen Franken

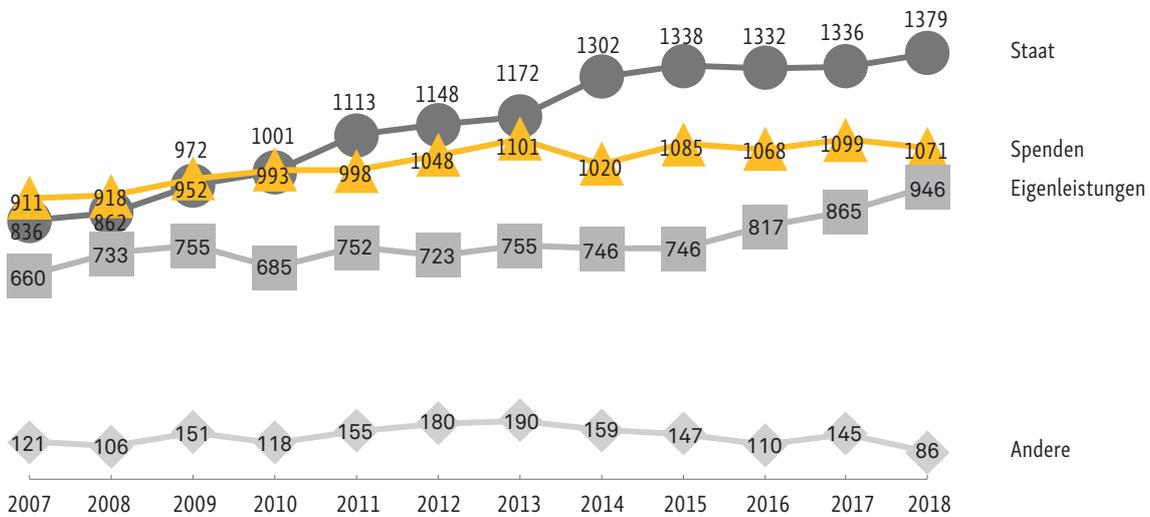


Abbildung 11 zeigt, wie sich die Spenden an die gemeinnützigen Organisationen im Vergleich zu anderen Einnahmen entwickelt haben.

he von 1,3 Milliarden Franken erhalten und 946 Millionen Franken selber erwirtschaftet. Damit haben sie alles in allem 3,4 Milliarden Franken eingenommen. Das ist dreimal mehr als die Spenden, die sie erhalten haben (Abbildung 10 und 11).

Zwischentitel: 79 Prozent für Projekte

Die von der Zewo zertifizierten Hilfswerke setzen im Durchschnitt von 100 Franken 79 für Projekte ein, 13 Franken benötigen sie für administrative Aufgaben und 8 Franken kostet sie das Spendensammeln. Dies geht aus der Kostenstudie der Zewo hervor, die sie letztmals im Jahr 2013 durchgeführt hat. Die nächste Studie plant die Zewo im kommenden Jahr auf der Basis der Jahresrechnungen 2019 von zertifizierten Hilfswerken. ■

Zur Methodik der Zewo-Spendenstatistik

Die vorliegende Statistik der Zewo beruht auf den direkt bei den Zewo-zertifizierten Organisationen erhobenen Daten zur Einnahmenstruktur. Die Auswertungen basieren auf einer Stichprobe von 376 Organisationen, die auch bei der Vollerhebung 2015 teilgenommen haben. Ausgehend von den Daten dieses Panels, das über drei Viertel der zertifizierten Hilfswerke repräsentiert, wurden die Gesamtsummen der Grundgesamtheit hochgerechnet. Für die Hochrechnung wurde die Vollerhebung 2015 verwendet, die insbesondere bezüglich Einnahmen- und Spendentotal vorliegt. Zur Ergänzung der Datenbasis wurde, wo nötig, die revidierten Jahresrechnungen konsultiert. Je nach Untersuchungsaspekt variiert die Stichprobe aufgrund von Datenlücken um einzelne Organisationen. Die Auswertung erfolgte durch Prof. Dr. Markus Gmür und Ueli Löffel M. Sc. vom Verbandsmanagement Institut (VMI), Universität Freiburg/CH.

Definition der Einnahmekategorien

Die Zewo-Statistik unterscheidet die folgenden Einnahmekategorien:

- **Spenden**

Mitglieder- und Gönnerbeiträge (inkl. Patenschaften); private Einzelspenden (Klein- und Grossspenden); Legate; Beiträge von Non-Profit-Organisationen, Kirchen und Glückskette; Zuwendungen von Kantonen und Gemeinden; spezielle Anlässe; weitere Spenden (inkl. nicht zugeordnete)

- **Staatliche Beiträge**

(z. B. Leistungsaufträge, Beiträge aus Sozialversicherungen)

- **Eigenleistungen**

(z. B. Verkauf von Waren und Dienstleistungen, Beiträge aus privaten Versicherungen, Sponsorengelder)

- **Andere Einnahmen**

(z. B. Kapitalerträge)

sondern auf den effektiven Daten aus der Zewo-Statistik, die mit den fehlenden Daten aus den revidierten Jahresrechnungen der grössten 50 Spenden sammelnden Organisationen ergänzt wird. Die Hochrechnung beruht auf der Annahme, dass die kleinen nicht zertifizierten Organisationen die gleiche Wachstumsrate aufweisen, wie die kleinen zertifizierten Organisationen. Die Ermittlung des Anteils der kleinen nicht zertifizierten Organisationen beruhte bis 2013 auf der Annahme, dass sich das Verhältnis von Organisationen mit und ohne Zewo-Gütesiegel bei den 50 grössten Organisationen gleich verhält wie bei den übrigen Organisationen. Durch den Verzicht der Rega auf das Zewo-Label in 2014 veränderten sich die Proportionen im Spendenmarkt stark, was bei unangepasster Methodik die Hochrechnung verzerrt hätte. So basiert der Anteil der übrigen nicht zertifizierten Organisationen auf einer fixierten Verhältniszahl, die aus den Erfahrungswerten der letzten Jahre ermittelt wurde.

Grundlage zur Schätzung des Spendenmarktvolumens

Seit 2010 basiert die Hochrechnung des Gesamtmarktvolumens der Zewo-Spendenstatistik nicht mehr auf den Daten der Spenderbefragung des Spendenmonitors,

KONZENTRATION ODER DIVERSIFIZIERUNG?

ENTWICKLUNG DER SPENDENABHÄNGIGKEIT VON SCHWEIZER HILFSWERKEN ZWISCHEN 2007 UND 2018

Spendenfinanzierte Organisationen neigen je nach Finanzierungsmix und Grösse entweder zu einer Konzentration, also einer minimalen oder maximalen Spendenabhängigkeit, oder zu einer Diversifizierung und somit zu einem Spendenanteil von rund 50%. Für diese W-kurvenförmige Beobachtung lassen sich verschiedene Erklärungen anführen. Das zeigt eine Panelstudie des Spendenanteils von Schweizer Hilfswerken mit Zewo-Label über einen Zeitraum von 12 Jahren.

Hilfswerke finanzieren ihre Programme und Aktivitäten im Wesentlichen aus einem Mix von staatlichen Beiträgen, privaten oder institutionellen Spenden sowie Erlösen aus Produkten und Dienstleistungen. Die Zusammensetzung seines Finanzierungsmixes hängt für ein Hilfswerk zwar von äusseren Faktoren ab, beispielsweise ob es im Sektor Entwicklungszusammenarbeit, Gesundheit, oder soziale Integration tätig ist, der Finanzierungsmix weist aber auch immer strategische Freiheitsgrade auf. Dazu gehört die Entscheidung, sich in der Finanzierung eher auf wenige Quellen zu konzentrieren oder sie im Gegenteil auszudifferenzieren.

Breiter Mix sorgt für gesunde Finanzen – Konzentration fördert Wachstum

Ob es für ein Hilfswerk oder eine andere Nonprofit-Organisation vorteilhafter ist, wenn sie sich auf wenige Einnahmequellen konzentriert oder wenn sie gleich auf mehrere Quellen abstützt, ist eine Fragestellung, die in der internationalen Managementforschung schon mehrfach untersucht wurde. Dabei standen bislang vor allem zwei Fragen im Mittelpunkt des Interesses:

- Zum einen wurde in Feldstudien und Experimenten untersucht, welche Signalwirkungen staatliche Beiträge auf die Spendeneinnahmen haben. Festzustellen ist hier ein Verdrängungseffekt, insbesondere wenn eine offensichtliche starke Abhängigkeit von staatlichen Geldern erkennbar ist (Nikolova 2015).
- Zum anderen wurden die Folgen einer mehr oder weniger starken Konzentration auf wenige Einnahmequellen für die Effizienz, die existenzielle Gefährdung oder das Wachstum einer spendensammelnden NPO untersucht.

Der aktuelle Erkenntnisstand lässt sich so zusammenfassen, dass eine Diversifizierung der Einnahmequellen eher günstig für die finanzielle Gesundheit eines Hilfswerks ist, während Wachstum eher durch eine Konzentration auf wenige Quellen gefördert wird (Hung & Hager 2019, Lu et al. 2019).

Forschungsergebnisse aus der Schweiz

Dass eine Fokussierung im Fundraising mit einer überdurchschnittlichen Effizienz einhergeht, ist nicht nur ein Befund in nordamerikanischen Studien (Ecer et al. 2017). Auch für Schweizer Hilfswerke mit Zewo-Label konnte ge-



Autor Markus Gmür ist Direktor des Verbandsmanagement Instituts (VMI) und Professor für NPO-Management an der Universität Fribourg/Freiburg

Verteilung der relativen Spendenabhängigkeit der Zewo-Hilfswerke 2007-2018

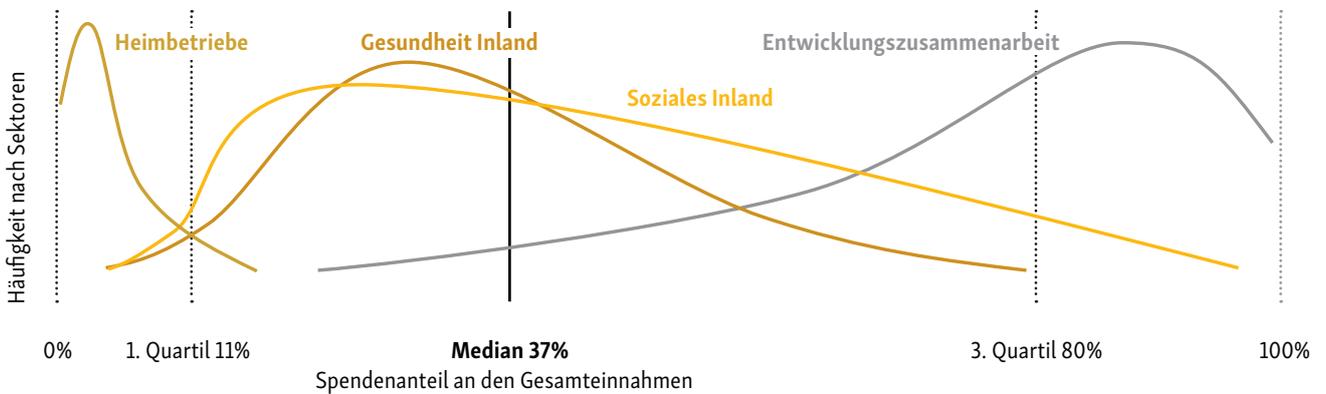


Abbildung 1: Die Spendenabhängigkeit der Zewo-Hilfswerke (2007-2018) unterscheidet sich stark von Sektor zu Sektor.

zeigt werden, dass eine Konzentration auf das Spendensammeln zusammen mit einer Streuung unter den verschiedenen Spendenquellen mit einer überdurchschnittlichen Fundraising-Effizienz einhergeht (Gmür 2012).

Eine weitere Studie von Gmür & Bütikofer (2013) zeigt am Beispiel von 12 Organisationen im Schweizerischen Zentralverein für das Blindenwesen zwischen 1960 und 2000, dass Hilfswerke, die in der Mittelbeschaffung untypische, von den anderen Hilfswerken abweichende Wege gegangen sind, im Durchschnitt stärker wuchsen als solche, die einem mittleren Einnahmemix aus 65% öffentlichen Geldern, 24% Privatspenden und 8% Leistungsentgelten folgten.

Von Schurbein (2017) untersucht Erklärungsfaktoren für die Ertragsentwicklung bei 193 Hilfswerken mit Zewo-Label und kommt zum Schluss, dass Organisationen mit einer Konzentration auf wenige Quellen schneller gewachsen sind als solche mit breit gestreuten Einnahmequellen.

Es gibt aus Sicht eines Hilfswerks sowohl gute Gründe dafür, sich nach Möglichkeit auf bestimmte Einnahmequellen zu konzentrieren, um durch eine hohe Professionalität in der Mittel-

beschaffung bessere Wachstumschancen zu haben, als auch ebenso Gründe dafür, durch eine Risikostreuung auf der Einnahmenseite gegen unerwartete Ereignisse gewappnet zu sein.

Eine Betrachtung der Spendenmarktentwicklung über die vergangenen 12 Jahre liefert nun Anhaltspunkte dafür, welche Überlegungen unter den Hilfswerken mit Zewo-Label stärker dominierten.

Zertifizierte Hilfswerke hängen unterschiedlich stark von Spenden ab

Die aktuell rund 500 Hilfswerke mit Zewo-Label sind in ganz unterschiedlichem Masse spendenabhängig (Abbildung 1). Das Spektrum reicht von Hilfswerken, die weniger als 1% ihrer Einnahmen aus Spenden beziehen, bis hin zu solchen, die sich vollumfänglich durch Zuwendungen finanzieren. Ein mittleres Hilfswerk (Median) finanziert sich zu 37% aus Spendeneinnahmen. Ein Viertel der Organisationen bestreiten weniger als 11% aus Spenden, auf der anderen Seite aber ein weiteres Viertel über 80%.

Ein wesentlicher Erklärungsfaktor für die Spendenabhängigkeit eines Hilfswerks ist der Sektor, in dem es tätig ist. Das zeigen die farbigen Kurven

in Abbildung 1, wobei der höchste Punkt der Kurve für den Median des jeweiligen Sektors steht: Hilfswerke in der Entwicklungszusammenarbeit sind viel stärker spendenabhängig als die meisten Organisationen, die im inländischen Sozialen oder Gesundheitssektor tätig sind und sich zu grösseren Teilen über staatliche Gelder oder Leistungsentgelte finanzieren. Das trifft noch stärker für Institutionen mit Wohnbereich (Heimbetriebe) zu, bei denen Spendeneinnahmen in der Regel nur wenige Prozent der Einnahmen ausmachen.

Um die Veränderungen in der Spendenabhängigkeit im Zeitverlauf zu untersuchen, wurden die Organisationen in fünf Kategorien unterteilt: Die beiden äusseren Kategorien bilden Hilfswerke, die entweder nur unwesentlich (<10%) oder aber fast ausschliesslich (>90%) durch Spenden finanziert sind. Die mittlere Kategorie besteht aus Organisationen, deren Spendenanteil rund 50% beträgt. Aus dem gesamten Untersuchungszeitraum liegen Daten von 535 Hilfswerken vor, einschliesslich der Zu- und Abgänge). Diese verteilen sich wie in Abbildung 2 dargestellt auf fünf Kategorien. Dabei wurde bei jedem Hilfswerk der Mittel-

wert aus den vorhanden Jahresdaten zugrunde gelegt. Wie zu erwarten war, dominieren in der ersten Kategorie Heimbetriebe, in der fünften Kategorie hingegen die Hilfswerke in der Entwicklungszusammenarbeit.

Spendenabhängigkeit der Hilfswerke entwickelt sich in drei Richtungen

Für die Betrachtung im Zeitverlauf wurden die Daten aus jeweils drei fortlaufenden Jahren zusammengefasst.

Dies um zufällige Schwankungen in den Einnahmen – etwa durch grosse Legate oder andere ausserordentliche Erträge – zu glätten. Besonderes Augenmerk wurde auch die beiden Zeitperioden 2007 bis 2009 und 2016 bis 2018 sowie auf die Veränderung von der einen zur anderen geprüft. Die beiden Zeitperioden dazwischen wurden nur genutzt, um zu sehen, ob allfällige Zu- oder Abnahmen in den Kategorien kontinuierlich verliefen, was sich aus-

nahmslos bestätigte. Abbildung 3 zeigt, wie gross die Veränderungen über die fünf Kategorien hinweg waren.

Es zeigt sich eine auffällige W-Kurve: Die Zahl der Hilfswerke mit sehr hohen oder sehr niedrigen Spendenanteilen hat deutlich zugenommen. Gleichgeblieben ist der Anteil der Hilfswerke, die sich etwa zur Hälfte über Zuwendungen finanzieren. Entsprechend zurückgegangen ist hingegen die Zahl in den beiden dazwischenliegenden Kate-

Verteilung der Hilfswerke auf die fünf Kategorien der Spendenabhängigkeit

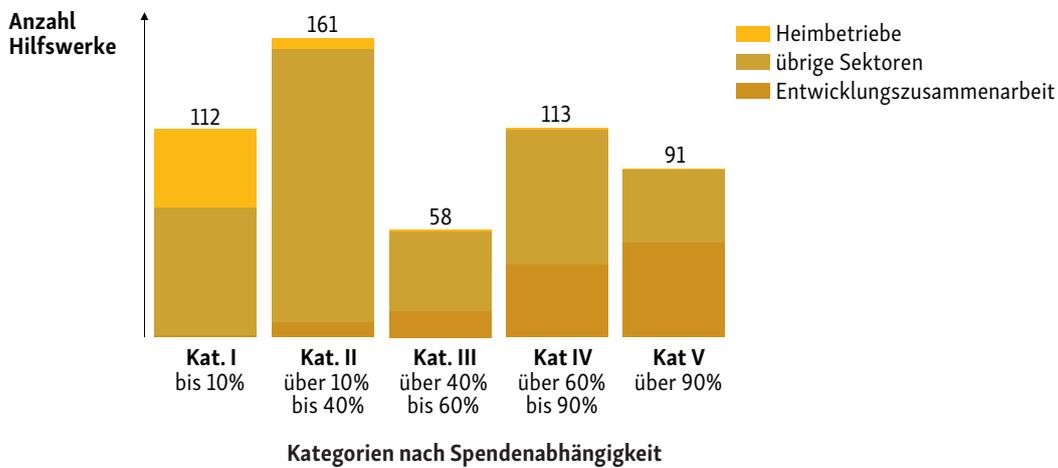


Abbildung 2: Für die Analyse wurden die Hilfswerke in fünf Kategorien eingeteilt: von solchen, die sich kaum mit Spendenfinanzieren (Kat. I) bis zu denjenigen, die extrem spendenabhängig sind (Kat. V).

Zu- und Annahme der Hilfswerke in den fünf Kategorien der Spendenabhängigkeit

Alle Hilfswerke (535 Hilfswerke / 1941 Beobachtungen 2007–09 und 2016–18)
mittl. Gesamteinnahmen: 2,3 Mio. CHF

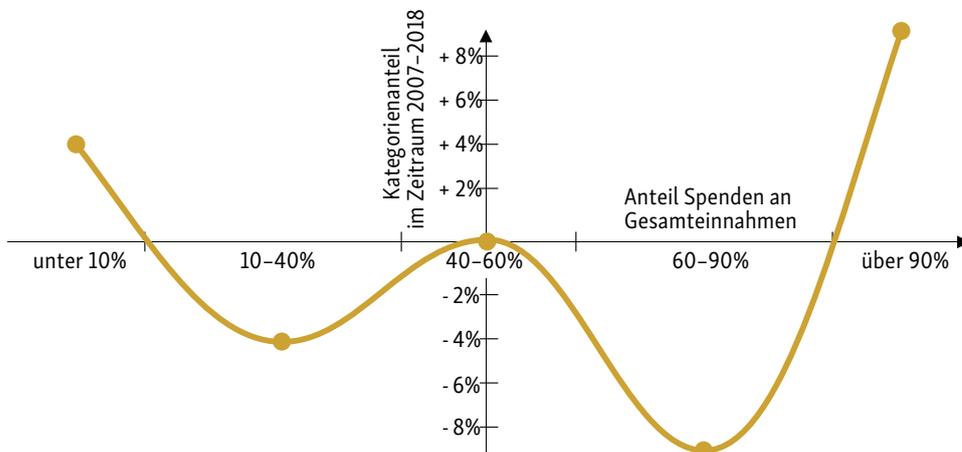


Abbildung 3: Die Veränderung in der Spendenabhängigkeit zwischen 2007 und 2018 zeigen einen W-Kurvenverlauf: Die Extreme haben stark zugenommen und nur die goldene Mitte ist stabil.

gorien. Man kann also eine deutliche Tendenz zur Polarisierung feststellen, die allerdings im mittleren Bereich nicht wirksam wird. Vertiefte Analysen mit Teilgruppen bestätigen den Zusammenhang, beispielsweise für die beiden Sektoren mit besonders niedriger bzw. hoher Spendenabhängigkeit: In der Entwicklungszusammenarbeit nahm der Spendenanteil von 75 auf fast 90% zu, während er sich gleichzeitig in den Heimbetrieben von 5,5 auf 2,7% halbierte. Dabei verschob sich der Median bei allen 192 Hilfswerken im selben Zeitraum nur geringfügig von 41 auf 42%.

Kleine tendieren zu den Polen – Grosse zur Mitte

Neben einer Tendenz zur Polarisierung ist auch eine Erhöhung der Zahl der Hilfswerke mit einer mittleren Spendenfinanzierung von 40-60% beobachtet. Dabei zeigt eine vertiefte Analyse, dass die Grösse einer Organisation – gemessen an ihren jährlichen Gesamteinnahmen – eine wesentliche Rolle spielt: Grössere Organisationen tendieren im Zeitverlauf eher zu mittleren Spendenanteilen und eine Diversifizierung, kleinere Organisationen hingegen zu einer Konzentration.

Es konnte ausgeschlossen werden, dass die Veränderungen in der Finanzierung auf eine Veränderung in der Zertifizierungspolitik der Zewo zurückzuführen sind. Die Analyse von Hilfswerken, die neu zertifiziert wurden und jener, die auf eine Rezertifizierung verzichtet haben, ergibt, dass die Fluktuation unter den Hilfswerken den beobachteten Trend eher abge-

schwächt als bestärkt hat. Die grösste Zunahme gab es gerade in den Kategorien, die in der Gesamtbetrachtung eine Abnahme der darin versammelten Organisationen verzeichneten

Was diese Dynamik auf dem Spendenmarkt erklären könnte

Warum neigt eine signifikante Anzahl von spendenfinanzierten Hilfswerken dazu, bei einer relativ niedrigen Abhängigkeit vom Spendenmarkt diese weiter zu reduzieren, wenn sie klein sind, aber zu steigern, wenn sie relativ gross sind? Und warum neigen viele kleine Hilfswerke bei eher starker Abhängigkeit vom Spendenmarkt dazu, diese noch zu verstärken, während grössere Hilfswerke eher Abstand davon nehmen?

Professionalisierung benötigt Ressourcen und zwingt zur Fokussierung

Eine mögliche Erklärung liegt in einer wachsenden Professionalisierung im Management und insbesondere in der Mittelbeschaffung von Nonprofit-Organisationen (Betzler & Gmür 2015). Da eine solche Professionalisierung mit einem erheblichen Ressourceneinsatz verbunden ist, erfordert sie eine Schwerpunktsetzung: Verstärkte Konzentration auf das Spendenmarketing oder bewusster Abstand davon, um sich dafür auf andere Einnahmequellen konzentrieren zu können. In einer Situation, wo sich die Organisation zur Hälfte auf Spendeneinnahmen abstützt, ist die Konzentration erschwert, weil oft nicht klar ist, in welcher Richtung sie aussichtsreicher ist. Daraus re-

sultiert die festgestellte W-Kurve.

Die bisherige Forschung legt, wie eingangs dargestellt, im Zusammenhang mit der Professionalisierung zudem zwei gegenläufige Rationalitäten nahe: das Streben nach Wachstum und das Vermeiden von einseitiger Abhängigkeit. Demnach gibt es gute Gründe sowohl für eine Tendenz zur Mitte mit dem Ziel einer Risikosenkung durch starke Abhängigkeit von wenigen Finanzierungsgrundlagen, als auch für eine Fokussierung, um bessere Wachstumschancen zu haben.

Mehr Ressourcen erlauben breitere Diversifizierung und schärfen das Risikobewusstsein

Dass grössere Organisationen häufig der Diversifizierung und Risikominde- rung folgen, könnte damit erklärt werden, dass sie mehr Ressourcen für Administration und Mittelbeschaffung zur Verfügung haben und deshalb eher mehrere Richtungen gleichzeitig verfolgen können. Zudem führt das grössere Gewicht hauptamtlicher gegenüber ehrenamtlicher Arbeit wohl auch dazu, dass auch die Risikobereitschaft niedriger ist.

Möglicherweise ist die beobachtete Dynamik auch durch den Verdrängungseffekt zu erklären, der in der Forschung mehrfach bestätigt werden konnte: Wenn eine Einnahmequelle dominiert, führt das dazu, dass die Attraktivität der Organisationen für andere mögliche Geldgeber abnimmt. Das wurde zwar bisher nur für das Verhältnis zwischen staatlicher Finanzierung und Spendenbereitschaft untersucht, könnte aber ebenso für andere Konstel-

Die Spendenmarktdynamik im Überblick

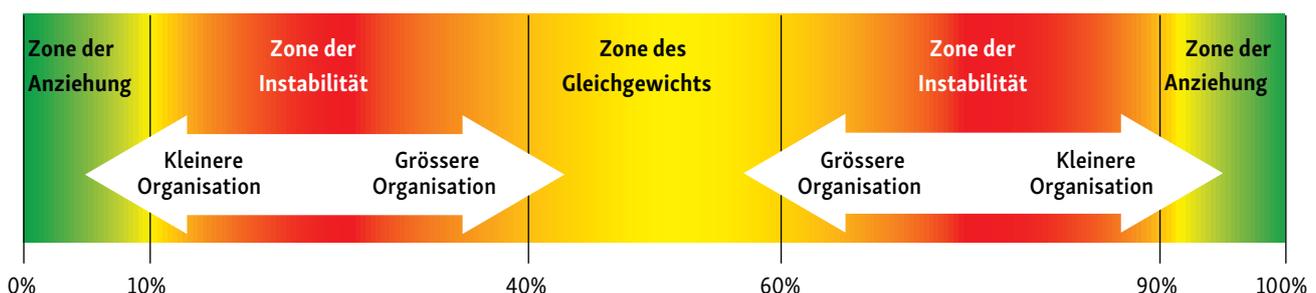


Abbildung 4: Spendenanteil an den Gesamteinnahmen

lationen zwischen verschiedenen Einnahmequellen wirksam werden.

Fazit: Auf dem Spendenmarkt gibt es Zonen der Anziehung und der Instabilität

Die Analyse des Finanzierungsmixes von Schweizer Hilfswerken mit Zewo-Zertifizierung zeigt im Zeitraum von 2007 bis 2018 ein auffälliges Muster. Die Streuung der Spendenfinanzierung hat deutlich zugenommen: Zu Beginn des zwölfjährigen Zeitraums wies ein Drittel der Hilfswerke eine besonders hohe Spendenabhängigkeit von mehr als 90% auf oder dann eine besonders niedrige von unter 10%. Am Ende trifft dies auf fast die Hälfte (46%) der Organisationen zu.

Vor allem kleinere Hilfswerke haben die eine oder die andere Richtung eingeschlagen. Grössere spendensammelnde Organisation sind in geringerem Ausmass, aber dennoch messbar in Richtung einer ausgewogenen Finanzierung gewandert. Auf den gesamten Spendenmarkt bezogen, kann man zugespitzt von Zonen der Anziehung und Zonen der Instabilität sprechen (Abbildung 4). Dazwischen gibt es eine Zone im Zentrum des Spektrums, die relativ konstant geblieben ist.

Die weitgehende Symmetrie in der Abbildung ist verführerisch. Es lässt sich zeigen, dass sie auch dann weitgehend erhalten bleibt, wenn die Kategoriengrenzen verschoben oder nur Teilgruppen betrachtet werden.

Offen bleibt: Löst der Marktdruck diese Dynamik aus oder ist es der Entscheid von Hilfswerken?

Welche Mechanismen im Einzelnen hinter der Dynamik stehen, erfordert noch eine vertiefende Forschung nach den Überlegungen, die hinter den beobachteten Verschiebungen stehen. Aufzuklären ist auch noch, welche Freiheitsgrade die Organisationen überhaupt in der Gestaltung ihres Finanzierungsmixes haben: In welchem Ausmass ist es der Spendenmarkt, der die Hilfswerke dazu anhält, sich in die angebotenen Nischen zu begeben, und wie gross ist der Freiraum für strategische Wahlentscheidungen auf der Basis von mehr oder weniger gut belegten Gesetzmässigkeiten? Die Diskussion darüber ist eröffnet. ■

Literatur

- Betzler, D. & Gmür, M. (2015). Professionalisierung und Rationalisierung im Fundraising Management: Einflussfaktoren und ökonomische Effekte. In: Andeßner, R. et al. (Hrsg.): Ressourcenmobilisierung durch Nonprofit-Organisationen. Linz: Trauner, S. 193-203.
- Ecer, S., Magro, M. & Sarpaça, S. (2017). The Relationship between Nonprofits' Revenue Composition and Their Economic-Financial Efficiency. *Nonprofit and Voluntary Sector Quarterly* 46(1): 141-155.
- Gmür, M. (2012). Finanzierungsmix und Effizienz in Spenden sammelnden Organisationen. *Verbands-Management* 38(2): 28-39.
- Gmür, M. & Bütikofer, M. (2013). Finanzierungsstrategien von Nonprofit-Organisationen zwischen Eigenwilligkeit und Anpassung. Das Beispiel der schweizerischen Blindenverbände 1960 – 2000. *Verbands-Management* 39(1): 46-53.
- Hung, C. & Hager, M. (2019). The Impact of Revenue Diversification on Nonprofit Financial Health: A Meta-analysis. *Nonprofit and Voluntary Sector Quarterly* 48(1): 5-27.
- Lu, J., Lin, W. & Wang, Q. (2019). Does a More Diversified Revenue Structure Lead to Greater Financial Capacity and Less Vulnerability in Nonprofit Organizations? A Bibliometric and Meta-Analysis. *Voluntas* 30(3): 593-609.
- Nikolova, M. (2015). Government Funding of Private Voluntary Organizations: Is There a Crowding-Out Effect? *Nonprofit and Voluntary Sector Quarterly* 44(3): 487-509.
- Von Schnurbein, G. (2017). Finanzierung und Wachstum von Nonprofit-Organisationen. *Die Unternehmung* 71(2): 147-164.



Ihre Spende
in guten Händen.

swissfundraising 